



# Kammerwahlen in Frankreich

Ruhiger Verlauf

Paris, 27. April.

Am Sonntag fanden in Frankreich die Neuwahlen für die Kammer statt. Während dem alten Parlament 615 Abgeordnete angehörten, wird die neue Kammer, die 16. der dritten Republik, durch die in der Zwischenzeit vorgenommene Neubildung von drei Wahlkreisen 618 zählen. Mandatsanwärter gab es 4815. In politischen Kreisen erwartete man von dem ersten Wahlgang eine endgültige Entscheidung über 250 Sitze. Der größere Teil der Kandidaten wird daher am nächsten Sonntag, nachdem in der Zwischenzeit die örtlichen Wahlbündnisse abgeschlossen worden sind, zur Stichwahl antreten müssen.

Das erste Ergebnis wurde aus dem Wahlkreis Saigon in Cochinchina bekannt. Der unabhängige (konservative) Bewerber erhielt 1259 Stimmen, ein Unabhängiger Radikaler erhielt 869 Stimmen, ein anderer (ebenfalls Unabhängiger Radikaler) 661 Stimmen. Es muß also Stichwahl stattfinden, da keiner die absolute Mehrheit erzielt hat.

Um 18 Uhr wurden die Wahllokale geschlossen; es scheint, daß die Wahlbeteiligung außergewöhnlich groß gewesen ist, zumindest in Paris. Um die Mittagsstunde hatten bereits 50 v. H. der Wahlberechtigten ihrer Wahlpflicht genügt. Vor etwa fünfzig Pariser Wahllokale hatten die Frauenrechtlerinnen große Hutschachteln auf-

gestellt und forderten die Wähler auf, Stimmpapier, die das Frauenwahlrecht forderten, in die als Urne dienenden Hutschachteln zu legen. Von dieser Möglichkeit machten sowohl Männer wie Frauen Gebrauch.

Am Vorabend der Wahl sprach Ministerpräsident Sarraut über alle französischen Sender. Die Vorbedingung für eine fruchtbringende Arbeit der neuen Kammer, so erklärte Sarraut, sei ein sicherer und dauernder Frieden. In seinem weiteren Ausführungen legte sich Sarraut für staats- und wirtschaftspolitische Reformen ein.

In Paris wurde der bekannte rechtsstehende Abgeordnete Dommange im ersten Wahlgang wiedergewählt. Dommange war bei der Aussprache über die sogenannten Bündel in der Kammer sehr scharf gegen die Freimaurer aufgetreten. Wiedergewählt wurden Pensionsminister Besse, Außenminister Flaminio, der kriegsblinde rechtsgerichtete Abgeordnete Scapini, der rechtsgerichtete Abgeordnete de Launay und der Abgeordnete der Mitte, Laurent. Der Führer der Sozialisten, Leon Blum, und sein Fraktionskollege Rognet, der radikalsozialistische Handelsminister Bonnet, der Vorsitzende der Radikalsozialistischen Partei, Daladier, der Arbeitsminister Frossard und der Postminister Mandel wurden ebenfalls wiedergewählt.

der Hand, nahmen die 120, aus der großen Zahl der Bewerber sorgfältig ausgesuchten Gesellen am Schloß Aufstellung. Auf der Schloßrampe hatten sich führende Vertreter der Parteigliederungen und des Handwerks eingefunden.

Nachdem Reichshandwerksmeister W. G. Schmidt an die scheidenden Wandergesellen Abschiedsworte gerichtet hatte, kündigte Dr. Ley an, daß in absehbarer Zeit den wandernden Gesellen in den deutschen Gauen Gemeinschaftshäuser zur Verfügung stehen werden, in denen sie Erholung und weltanschauliche Betreuung durch die Deutsche Arbeitsfront finden.

Dr. Ley wandte sich dagegen, das Handwerk in katholische und evangelische Menschen einzuteilen. Das Handwerk teile sich ganz einfach in die, die etwas leisteten, und in die, die nichts leisteten. In solche, die Deutschland opferbereit bejahen, und in andere, die alle Profite von Deutschland haben wollten, kurzum in anständige und in unanständige Menschen.

Unter Vorantritt der Fahnen und der Kapelle setzte sich dann der Zug der Handwerksgehilfen und der übrigen Kundgebungsleiter mit Dr. Ley und dem Reichshandwerksmeister an der Spitze nach den „Cindern“ zu in Marsch, wo den Handwerksgehilfen auf Schritt und Tritt herzliche und ermunternde Abschiedsrufe entgegenhallten. Mit dem Liedchen „Mach' i denn, mach' i denn zum Städtele hinaus“ ging es durch das Brandenburger Tor. Auf dem Königsplatz nahm Dr. Ley von der Freitreppe des Reichstages aus den Vorbeimarsch der Wandergesellen und der Handwerksabteilungen entgegen, um dann mit jedem einzelnen der hinausziehenden Gesellen und auch mit den auslandsdeutschen Lehrlingen herzliche Worte zu wechseln.

Als Spende der Berliner Fleischer, Bäcker und Konditoren wurde den scheidenden Gesellen hier noch eine nicht knapp bemessene Begehrung gereicht, die den Bedarf fürs erste immerhin decken wird. Dann zerstreuten sich die Trupps, kleiner und kleiner werdend, nach allen Himmelsrichtungen. „Das Wandern ist des Müllers Lust“ — noch von weitem hörte man ihren fröhlichen Gesang.

## Von Dresden aus trafen hundert sächsische Gesellen die Wanderung an

Zur gleichen Zeit traten vor dem Gebäude der Deutschen Arbeitsfront in Dresden hundert Gesellen aus Sachsen zur Wanderung durch Deutschlands Gauen an. In Vertretung des Landeshandwerksmeisters überbrachte Landesammensmeister Joram die besten Grüße und ermahnte die Gesellen, nach dem alten Sprichwort zu handeln: „Wer befehlen will, muß gehorchen!“ Die Gesellen sollten ihren Meistern und ihrem Handwerk Ehre machen.

Nachdem die Gesellen als eifernen Bestand ein Brot und eine lange Wurst sowie einen Wanderstock mit der Aufschrift „Gesellenwanderer 1936, DAZ, Gauverwaltung Sachsen“ erhalten hatten, übermittelte Gauwaller Peitich die besten Wünsche des Reichsstatthalters. Unter Hinweis auf den endlich überwundenen Tiefstand des Handwerks in der Zeit des Zusammenbruchs erklärte der Gauwaller: Wenn heute diese jungen Gesellen auf die Wanderschaft geschickt

würden, so müsse man des Mannes gedenken, dem einzig und allein zu verdanken sei, daß die Landstrahlen wieder freigeordnet seien für den anständigen deutschen Menschen. Als Vertreter des Gaus Sachsen zeigt Euch würdig dieses Gaus der Arbeit, sprecht von den Schönheiten Eurer Heimat und vergeßt nie, daß über allem die echte Kameradschaft und Gemeinschaft stehen muß.

Die Gesellen zogen nun, mit Blumen geschmückt, durch die Straßen Dresdens, überall herzlich begrüßt. Ein Musikzug der SA bildete den Anfang des Zuges. Die Betriebswaller der DAZ und Abordnungen des Handwerks in ihrer Berufsleistung gaben den Kameraden das Geleit bis zur Stadtgrenze.

## Ein erfreulicher Rekord

150 000 Beschäftigte mehr im März.

Während nach den Berichten der Arbeitsämter der starke Arbeitsmangel im März einen Rückgang der gemeldeten Arbeitslosen um 578 000 herbeiführte, war die Zunahme der Beschäftigten nach den Ergebnissen der Krankenkassen-mitglieder-Statistik noch erheblich höher. Sie erfuhr im März eine Zunahme um 740 866. Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres ist die Zahl der Beschäftigten um rund 1,14 Millionen höher.

Auch die Statistik über die Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter bringt im März Rekordzahlen. Der Abgang an Arbeitsuchenden erreichte mit mehr als 1,1 Millionen eine in den letzten drei Jahren noch nicht beobachtete Höhe. Einschließlich des Zugangs betrug die Gesamtbewegung an Arbeitsuchenden fast 1,7 Millionen. Etwa zwei Drittel des Abgangs entfielen auf die Saisonaußenberufe und auf die Ungelernten. Aber die konjunkturabhängigen Berufe haben weitere erhebliche Aufnahme-fähigkeit gezeigt. Die Gesamtzahl der Arbeitskräfte, bei deren Einstellung die Arbeitsämter mitgewirkt haben, betrug im März rund 970 000. Besonders groß war diesmal die Zahl der Vermittlungen in Dauerstellungen. Insgesamt konnten rund 630 000 Volksgenossen im März in Dauerbeschäftigung untergebracht werden. Der an manchen Orten auftretende Facharbeitermangel konnte durch zwischenbezirkliche Vermittlung ausgeglichen werden.

## Subetendende Beschwerde

Eingabe an den Völkerrund.

Prag, 26. April.

Der Vorsitzende der Subetendenden Partei, Konrad Henlein, und die Abgeordneten und Senatoren des Parlamentarischen Klubs der Subetendenden Partei haben beim Sekretariat des Völkerrundes in Genf eine Beschwerde gegen den Erlass des tschechoslowakischen Ministers für die nationale Verteidigung über die Vergabung von Staatslieferungen an subetendende Unternehmungen überreicht.

Die Beschwerde bezieht sich auf den sogenannten „Machnit-Erlass“, in dem die Zuteilung von Heereslieferungen an deutsche Unternehmen von den Bedingungen abhängig gemacht wurde, daß die Zahl der Beamten tschechoslowakischer Nationalität mindestens dem prozentualen Verhältnis der in dem betreffenden Unternehmen beschäftigten Arbeiter „tsche-

choslowakischer Nationalität“ und die Zahl der Arbeiter „tschechoslowakischer Nationalität“ mindestens den nationalen Verhältnissen der Bevölkerung jener Gegend anzugleichen sei, in der das Unternehmen seinen Sitz hat. In kürzester Frist seien die ausländischen Angestellten durch inländische Kräfte tschechoslowakischer Nationalität zu ersetzen und weder Beamte noch Arbeiter zu beschäftigen, die sich zu staatsfeindlichen politischen Parteien bekennen. In dem Erlass wurde von den Firmen eine telegraphische Erklärung gefordert, ob sich die Unternehmer diesen Bedingungen zu fügen gedenken.

Die Beschwerde beim Völkerrund stützt sich darauf, daß dieser Erlass gegen die Bestimmungen des Rinderheiten-schutzvertrages und der tschechoslowakischen Staatsverfassung verstößt.

## Von Sonnabend bis Montag

Große Mehrheit für die Deutsche Volksschule.

Mit dem 21. April wurde in Stuttgart die Deutsche Volksschule eingeführt. Auf Grund der an die Elternschaft ergangenen Aufforderung, ihre Kinder der Deutschen Volksschule zuzuführen, wurden von rund 28 000 Schültern rund 26 000 für die Deutsche Volksschule angemeldet, also etwa 94 v. H. Infolgedessen sind in Stuttgart im neuen Schuljahr 659 Schulklassen der Deutschen Volksschule und 43 Schulklassen der katholischen Konfessionsschule eingerichtet worden. Dieses erfreuliche Ergebnis zeigt eindeutig, daß der Wunsch nach einer einheitlichen Schule für die deutsche Jugend bei den Eltern auf größtes Verständnis stößt. Die Elternschaft hat wieder einmal bewiesen, daß die Volkserziehung aller Deutschen im Vorwärtsschreiten ist. Die Einführung der Deutschen Volksschule in weiteren Plätzen Württembergs ist im Gange.

Stabschef Luze in Hamburg.

Der Stabschef der SA, Viktor Luze, der zur Beichtigung der SA-Gruppe Hanja in Hamburg weist, traf auf dem Hamburger Flugplatz ein. Zu seinem Empfang hatten sich Reichsstatthalter Kaufmann, Regierender Bürgermeister Krogmann, SA-Gruppenführer Fuß sowie weitere Vertreter der Bewegung und ihrer Gliederungen eingefunden.

## Verbrecherlicher Anschlag

Berliner Wohnhaus durch eine Leuchtgasexplosion zerstört.

Berlin, 26. April. Unweit des Alexanderplatzes in der Georgenkirchstraße ereignete sich nachts in einem Wohnhaus eine schwere Explosion. Das ganze Gebäude wurde auf das schwerste beschädigt. Sämtliche Wohnungen und Bäder boten den Anblick eines Trümmersfeldes. Besonders stark haben das Quergebäude und der Seitenstügel gelitten, in denen alle Fensterkreuze und Türen eingedrückt wurden. In der Hauseinfahrt klast unter dem Treppenaufgang, unter dem der Explosionsherd liegen dürfte, ein Loch von 2 Meter Durchmesser. Der Unterlauf der Treppe bis zum ersten Stock wurde vollkommen zerstört. 13 Personen wurden durch herabfallende Wanderteile und durch Glasplitter verletzt. Glücklicherweise sind sämtliche Verletzungen nicht ernstlicher Natur. Wegen Einturmsgefahr wurde das Haus vollständig geräumt.

## Verbrecherlicher Racheakt

Die sofort mit aller Energie durchgeführten Ermittlungen der Kriminalpolizei über die Ursachen der Explosion führten zu der Feststellung, daß der Verwalter des Hauses, der 61jährige Franz Hänel aus Rache gegen den Eigentümer und andere Mieter nach einem raffiniert ausgetüftelten Plan in der Waschküche im Keller ausströmendes Leuchtgas zur Explosion gebracht hat. Hänel wurde sofort verhaftet.

Durch die Explosion schwanden annähernd 100 Personen — das Haus beherbergte 27 Mietsparteien mit 10 Untermietern — in größter Lebensgefahr. Dank des raschen Eingreifens der Feuerwehr gelang es jedoch, alle Bewohner zu retten. Die Polizei brachte die aus ihrem Hause Vertriebenen, soweit sie nicht bereits bei Bekannten oder Verwandten Aufnahme gefunden hatten, im Städtischen Obdach unter.

Die Untersuchungen der Kriminalpolizei gingen von der durch Augenzeugen beobachteten Tatsache aus, daß in dem Augenblick der Explosion aus dem zur Waschküche gehörenden Schornstein eine mehrere Meter hohe Stichtamme geschlagen war.

Hänel hatte sich nach seiner ruchlosen Tat in einem Schornstein verborgen, wo er hilflos eingeklemmt war und sich später durch Klopfzeichen bemerkbar machte.

Die Feuerwehr konnte ihn erst nach großen Mühen bergen. Bei einem sofort vorgenommenen Verhör gestand dann Hänel nach kurzem Leugnen das Verbrechen ein.

Hänel war an dem Hause, das seiner in Kopenhagen wohnenden Schwester und deren Tochter gehört, mit 15 000 Mark beteiligt. Da seine Absicht, gegen den Willen seiner Verwandten, das Haus zu verkaufen, nicht auszuführen war, kam er auf den verbrecherischen Gedanken, das Haus durch eine Gasexplosion zu vernichten. Dabei leitete ihn auch daneben die Absicht, seine eigene Frau und seinen Sohn und einige ihm verhaftete Mieter zu beseitigen.

Bei der Tat selbst ging der Verbrecher mit raffinierter Ueberlegung zu Werke. Er öffnete in seiner Wohnung die Gashähne und schraubte in der Waschküche die Kappe von der Gasleitung ab. Dann kroch er auf das Dach, entzündete einen mit Benzin getränkten Lappen und warf ihn in den Schornstein der Waschküche. Der Lappen fiel tatsächlich bis unten durch und brachte das Gas zur Explosion.

Angeblich wollte Hänel nach der Tat sich erschließen. Er will aber dazu nicht mehr den Mut gefunden haben und sprang dann in einen Schornstein des Nachbarhauses, um sich zu verstecken.

## Kinderbeihilfen für kinderreiche Familien

Voraussetzung: Mitarbeit am Dritten Reich

Der Präsident des Landesfinanzamtes Dresden hatte dem Reichsfinanzminister in einem Einzelfall berichtet, daß sich zur Zeit unter den wahlberechtigten Antragstellern auch noch Volksgenossen befinden, die sich nicht rückhaltlos für den Nationalsozialistischen Staat einsetzen und hat um Entscheidung gebeten, ob in diesen Fällen stets eine Beihilfe gewährt werden solle. Der Reichsfinanzminister teilte mit, daß sich eine grundsätzliche Entscheidung über die aufgeworfene Frage hinsichtlich des politischen Verhaltens schwer treffen lasse; hier könne nur von Fall zu Fall entschieden werden. Verlangt werden müsse zumindest, daß die Antragsteller, denen mit den Kinderbeihilfen vom Staat ein Geschenk gemacht werde, diesen Staat nicht bekämpfen und sich auch vor der Machtübernahme nicht in führender Stellung bei der Kommunistischen Partei oder deren Gliederungen betätigt haben.

## Ehrecht in Oesterreich

In einer grundsätzlichen Entscheidung hat der Oberste Gerichtshof Oesterreichs festgelegt, daß in Zukunft bei Eherechtsfragen nicht mehr das bürgerliche Gesetzbuch, sondern das kanonische Recht maßgebend sei. Der Entscheidung lag ein Rechtsfall zugrunde, in dem das bürgerliche Gesetzbuch vom kanonischen Recht in entscheidender Weise abwich. Ein Ehegatte hatte die Auflösung seiner Ehe begehrt mit der Begründung, daß seine Frau sechs Monate nach der Eheschließung ein Kind bekommen hatte, das erwiefernmaßen von einem anderen Manne stammte. Dies stelle, da dem Mann die Schwangerschaft vor der Eheschließung verheimlicht war, nach österreicherischem bürgerlichen Recht einen Eheauflösungsgrund dar. Der Oberste Gerichtshof wies die Klage des Ehegatten mit der Begründung ab, daß das kanonische Recht aus diesem Grunde eine Eheauflösung nicht kenne und daß auf Grund des Konkordats nur mehr das kanonische Recht bei Ehesachen Gütigkeit habe.

## Merke! Neuigkeiten

Universitätsprofessor von Gaza tödlich verunglückt. In Rostock ereignete sich in unmittelbarer Nähe der Klinik ein Verkehrsunfall, dem der 53 Jahre alte Direktor der Chirurgischen Universitätsklinik, Prof. Dr. von Gaza, zum Opfer fiel. Professor von Gaza versuchte, auf einem Omnibus aufzupringen, ließ aber dabei in den Wagen hinein. Schwerverletzt wurde er in die Klinik zurückgetragen, wo er nach einigen Stunden starb.

Großfeuer in Odenburg. In der Gemeinde Wangerland in der Nähe von Jever wurde nachts das große landwirtschaftliche Anwesen des Bauern Jansen in Gammens durch ein großes Schadenfeuer eingeeäschert. Nur das Wohnhaus konnte durch den Einsatz von zwei Feuerwehren aus der Umgegend gerettet werden. Der große Viehbestand, und zwar acht Pferde, mehr als 45 Stück Rindvieh, zahlreiche Schweine, Schafe und Schafstämme sowie 70 Hühner, kamen in den Flammen um. Auch sämtliche landwirtschaftlichen Geräte wurden vernichtet. Man vermutet Brandstiftung. Die Polizei nahm bereits einen verdächtigen Mann fest.

Kleinstenunterkloppungen eines französischen Bankiers. Die Polizei in Dijon verhaftete einen Bankier Vertillon, der seine Kunden um nicht weniger als 20 Millionen Franken betrogen hat.

# Oertliches und Ländliches

**Doppeltschulung.** Die 71. Hauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr am Sonnabend stand insofern unter einem besonderen Zeichen, als es die erste Versammlung nach Wiederkehr der Wehr als Körperschaft des öffentlichen Rechts (Hauptpolizei) war. Zugewandert waren ferner des Stadtrats die Stadträte Schwind und Kaden. Den Willkommensgruß entbot Kommandant Heinrich. Hierauf erstattete Hauptmann Karl Heinrich den Jahresbericht. Nach einleitenden Worten gab er darin bekannt, daß der Wehr gegenwärtig angehören 1 Ehrenkommandant, 10 Ehrenmitglieder, 21 passive und 75 aktive Mitglieder, einschließlich 9 noch Dienst tuenden Ehrenmitgliedern. Aufgenommen wurde 1 Mitglied, ausgeschieden sind 3, verstorben 2, Ehrenmitglied Steiger Arthur Dieberlein und passives Mitglied Oswald Buchmann. Hierbei wurde auch des Heimanges von Bürgermeister Dr. Hömann mit ehrenvollen Worten gedacht. Durch Erheben von den Plätzen ehrte man die Heimgegangenen. Zum Beerdigungsdienst waren 6 Mitglieder eingezogen. Abgehalten wurden 6 Kommando- und 2 Ausschuß-Sitzungen sowie 3 Mitglieder-Versammlungen. Im weiteren ging der Bericht ein auf die einzige unterhaltende Veranstaltung, die Weihnachtsfeier, auf die Teilnahme an den Veranstaltungen anderer Organisationen in der Stadt und auswärts, auf den Besuch der Klostergraber Feuerwehr in Dippoldtschwalde, auf den Besuch des „Rosen Saal“ und die Feier am Ehrenmal am Totensonntag. Der Übungsbesuch war auf um 0,8 Proz. gegen das Vorjahr besser. Dem Soll von 128 Übungsbesuchern stand ein Ist von 773 gegenüber. Entschuldigt fehlten 21, unentschuldig 10. Das Kommando nahm vollständig an allen 12 Übungen teil. 37 Mann waren zu allen Übungen da. Die Motorprüfung unternahm 4 Ausfahrten und rückte viermal nach auswärts, darunter zu einem Brand in Reichstädt (1. Prämie) und zweimal in der Stadt, Waldbrand am Laubenberg und Sturmbrenn in dem Knochen Wohnhaus in der Sieblung aus. Abgehalten wurden neben den 12 Übungen 2 Hauptübungen, darunter die eine als Großangriffübung gelegentlich des 50-jährigen Bestehens des Bezirks-Feuerwehroverbands. Auch auf den Bezirksfeuerwehr-Verbandsstag ging der Bericht noch näher ein, dankte dem Stadtrat für die jederzeit gewährte Unterstützung und schloß mit Hinweis auf die Reuegestaltung des deutschen Feuerwehrwesens. Die Jahresrechnung erstattete Jahrmehrer Weisbach; zunächst die der Kompaniekasse. Sie weist, trotzdem ein ziemlich hoher Fehlbetrag vom Bezirks-Verbandsstag getragen werden mußte, noch einen ansehnlichen Bestand nach. Die Unterstützungskasse konnte 70 M. an Unterstufungen ausgeben und hat einen Bestand von gegenwärtig rund 300 M. Die Rechnung wurde von Steiger Gerhard Reichel und Wehrmann Alfred Fischer geprüft. Sie erstatteten nach weiteren Erläuterungen zur Rechnungslegung durch den Kommandanten den Prüfungsbereich der Richtigeitsprüfung und Eulassung beantragte. C. 4 geb. Als Rechnungsprüfer der nächstjährigen Rechnung wurden gewählt Joh. Quast und Georg Krenert. Kurz war der Theaterbericht von Hauptmann Hör. Im ganzen wurden gestellt 32 Wachen, davon 11 in der Reichskrone, 19 im Schäferhaus, je 1 zu einer Kindervorstellung in der Handelsschule und zum Markt. Wie sehr die Waffengestaltung zurückgegangen ist, ist aus den gebildeten Wachgeldern der letzten drei Jahre zu ersehen: 1933 = 231 M., 1934 = 132 M., 1935 = 80 M. Der Bericht schloß mit der Feststellung, daß die Mannschaft ihren Dienst gewissenhaft versehen hat. Allen Berichtserstattern wurde gedankt. Nach kurzer Pause machte Kommandant Heinrich eine größere Reihe Mitteilungen, in denen er besonders darauf einging, daß die Wehr als öffentliche Feuerwehr anerkannt worden, und somit berechtigt ist, das Hoheitszeichen zu tragen und am Tage der deutschen Polizei teilzunehmen. Damit ist die Wehr (nicht ein Verein, sondern eine Kameradschaft) eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Im übrigen ging er ausführlich ein auf das, was wir im Bericht über die Frühjahrshauptmanns-Versammlung in Schmiedeburg am 3. Oktober feierlich brachten (Übungen, Bekleidungsfragen, Einheitsausbildung, Gruppenfahnen usw.). Von der Wehr Klostergraber lag eine Einladung für den 3. Juli vor. Ob ihr nachgegeben werden kann, muß noch offen bleiben. Kommandant Heinrich schloß seine Ausführungen mit der Fährer-Ehrung. Nachdem die Kompanien angeordnet waren, wurde zur Ehrung von Jubilaren geschritten. Kommandant Heinrich überbrachte im Auftrag des V. B. dem Adjunkten und Jugendwart Thimmel mit besten Wünschen die Auszeichnung für 40-jährige ununterbrochene Dienstzeit, worauf Stadtrat Schwind in Vertretung des stellv. Bürgermeisters Werner dessen Größe überbrachte, auf die Arbeit der Wehr einging, der alten Wehrmänner gedachte und Jugendwart Thimmel Glückwünsche der Stadt und als Zeichen einen Scherzbrief überbrachte. Die Wehr ließ Thimmel eine Zigarettenkassette überreichen. Dann händigte Stadtrat Schwind dem Wehrmann Oskar Fischer für 30-jährige Dienstzeit das Ehrenzeichen der Stadt (Uhrkette mit Anhänger) aus. Die Wehr ernannte ihn zum Ehrenmitglied und schenkte ihm einen Spazierstock. Den Wehrmännern Alfred Fischer, Max Grund, Walter Heinrich, Georg Krenert, Kurt Strahberger und Adolf Widra wurde von Stadtrat Schwind die Anerkennungsurkunde der Stadt für 15-jährige ununterbrochene Dienstzeit ausgehändigt mit besten Wünschen für eine weitere Tätigkeit in der Wehr. Einen Uhranhänger gab ihnen die Wehr. Kommandant Heinrich dankte namens der Wehr der Stadt für ihre jederzeitige Unterstützung und bat, diese ihr weiter zu erhalten. Wehrmann Paul Richter, der ebenfalls 30 Jahre Feuerwehrmann ist, davon eine größere Reihe von Jahren in einer anderen Wehr, wurde von Kommandant Heinrich herzlich zur Erreichung dieser langen Dienstzeit beglückwünscht und ihm die dritte Klasse ausgehändigt. Anschließend wurden die besten Übungsbesucher ausgezeichnet durch eine Verlosung von Aussen, Wärschen und Rauchmaterial. Ehrenkommandant Reichel dankte dem Kommandanten Heinrich für seine hervorragende Führung der Wehr und Hauptmann Karl Heinrich für die Kameradschaft. Hierauf wurde zum Wehr 44 Handwerker, 24 Arbeiter, aber nur 2 selbständige Kaufleute und 3 Angestellte, aber nicht ein Beamter an. Das ist recht bedauerlich. Von einer Überalterung in der Wehr kann nicht gesprochen werden. Kommandant Heinrich dankte zum Schluß nochmals den Vertretern der Stadt und bat die Kameraden, weiter treu zur Wehr zu halten. Damit erreichte die Versammlung nach nahezu dreistündiger Dauer ihr Ende.

**Einmaliger Bedienungsgeldzuschlag ab 1. Mai.** Der Reichswirtschaftsminister hat die Fachgruppe Bedienungsgewerbe ermächtigt, den Bedienungsgeldzuschlag im Bedienungsgewerbe einheitlich zu regeln. Auf Grund dieser Ermächtigung ist eine marktregelnde Anordnung über den einheitlichen Bedienungsgeldzuschlag ergangen, die am 1. Mai in Kraft tritt. Nach der Anordnung müssen ab 1. Mai alle gewerbsmäßigen Bedienungsbetriebe einschließlich der Fremdenheime zu dem angekündigten Grundpreis einen erkennbaren Zuschlag erheben, durch den alle Leistungen innerhalb des Bedienungsovertrages abgegolten werden. Dieser Zuschlag beträgt auf den Preis für Zimmer und Frühstück 10 bis höchstens 15 Prozent, auf die Preise für den sonstigen Verzehr einheitlich 10 Prozent. Von besonderer Bedeutung ist die Bestimmung, daß durch die Aufstellung des Preisangebots in Grundpreis und Zuschlag eine Erhöhung des bisherigen Gesamtpreises nicht eintreten darf. Die Preisangabe, die bei dem Zuschlag auf den Zimmerpreis vorgesehen ist, soll nur ein Uebergangs-

# Dom Kriegsschauplatz in Ostafrika

## Abyssinische Soldaten berichten über den Zusammenbruch der Nordfront.

Abdis Abeba, 26. April. Seit 2 Tagen kehren verwundete und kriegsmüde abessinische Soldaten, die von der Hauptstadt aus mit den Armeen des Debschajmatsch Mahonnen und des Ras Kalmegala an die Nordfront gezogen waren, nach Abdis Abeba zurück. In Trupps zu 6, 8 oder 10 Mann, größtenteils verwundet, teils ohne Waffen, teils in völlig erschöpftem Zustand; denn einige haben einen 700 Kilometer langen Marsch hinter sich, ziehen sie still und mit traurigen Gesichtern in ihre Wohnplätze ein. Man schätzt die Zahl der Abdeschere, die meistens in Abdis Abeba zu Hause sind, auf 2000 bis 4000 Mann.

Ueber den Krieg an der Nordfront befragt, erzählen sie ausnahmslos, daß die Aala-, Azebu- und Galla-Stämme, die schon seit jeher als die unkontrollierbaren Raubstämme bekannt sind, diesmal, wenn die Abessinier sich im Gefecht mit den Italienern befunden hätten, diesen in den Rücken gefallen wären und ihre Lager ausgeplündert hätten. Dadurch hätten sich die abessinischen Truppen jedesmal zwischen zwei Feinden befunden. Außerdem seien diese Stämme ungeheuer grausam, so daß sogar ihre Frauen und Mädchen von den Hohen Steine und Felsen auf die in den Pfadstrichen marschierenden abessinischen Truppen herabgeworfen hätten.

Die Aala- und Azebu-Stämme würden ständig von italienischen Fliegern mit großen Geldmitteln sowie modernen Waffen, Munition und auch leichten Instruktionen versehen. Fast alle Plünderungen seien auf ihr Konto zu setzen.

In Dessie seien diese Stämme gewesen, die die Einnahme Dessies durch die Italiener ermöglichten. Die reorganisierten kaiserlichen Armeen stehen gemeinsam mit den Truppen des Ras Kassa ungefähr 200 Kilometer nördlich von Abdis Abeba im schärfsten Abwehrkampf.

## Italienische Vorbereitungen zum Marsch auf Abdis Abeba.

Asmara, 26. April. (Funkbericht des Kriegsberichterstatters des DPA). Im italienischen Hauptquartier in Dessie werden gegenwärtig alle Vorbereitungen für den Marsch auf Abdis Abeba getroffen. Auf der Straße Mahalla-Dessie, die für den Autoverkehr hergerichtet worden ist, regeln Lastautokolonnen den Nachschub und die Lebensmittelversorgung. In Dessie sind inzwischen 3000 mit allen Materialien versehene Kraftwagen eingetroffen, die sich auf Befehl in Richtung auf die abessinische Hauptstadt in Bewegung setzen werden.

Zuher der Asari-Kolonnen, die, wie wir bereits meldeten, am Donnerstag die Ortschaft Worraula, 70 Kilometer südlich von Dessie, besetzte, rückt augenblicklich eine zweite Abteilung Asaris parallel nach Süden vor und wird, wie man italienischerseits erklärt, überall von der Bevölkerung freundlich aufgenommen.

Ueber das Verbleiben des Negus liegen immer noch keine sicheren Angaben vor. Wie von italienischer Seite verlautet, soll der Thronfolger zu Jagstadien in Italien bereit sein. Man glaubt mit dem Abschluß der Feindseligkeiten auf beiden Fronten zweifellos spätestens Mitte Mai rechnen zu können.

General Graziana rückt mit seinen Truppen weiter in Richtung auf Harar vor.

## 3000 Lastautos im Anmarsch auf Abdis Abeba.

Asmara, 27. April. (Funkbericht des Kriegsberichterstatters des DPA). Am Sonntag hat eine riesige aus 3000 Lastautos bestehende Kolonne, die sich in den letzten Tagen in Dessie versammelt, den Marsch nach Süden angetreten. Die Kolonne wird den Eingeborenenabteilungen folgen, die vor einigen Tagen aufgebracht sind, verhältnismäßig rasch marschieren. Die Kraftwagenabteilung ist mit den modernsten technischen Mitteln ausgestattet. Auf vielen Lastwagen sind kleine Tanks aufmontiert.

**Lichtenstein-Gallenberg.** Geschlossen für das Dankloper. Die städtische Polizei zeichnete sich geschlossen in der Geschloßstelle des SA-Sturmes 8/183 in die Listen des „Danklopers der Nation“ ein.

**Plauen.** Erholungsgäste aus der Kurmark. Mit einem ersten Sonderzug der Kinderlandoverführung trafen hier 150 kurmärkische Kinder ein, die auf die vogtländischen Gebiete verteilt wurden, um sich für fünf Wochen zu erholen. Es sollen 500 erholungsbefähigte Kinder aus der Kurmark in das Vogtland kommen.

**Eingemeindungen.** Der Reichsstatthalter hat mit Wirkung vom 1. Mai 1936 die Gemeinden Boden in die Gemeinde Großrüdgerswalde (Amtsh. Marienberg) und Reubach in die Gemeinde Baderich (Amtsh. Otsch) eingegliedert sowie die Gemeinden Sachendorf und Theesdorf (Amtsh. Rochlitz) zu einer Gemeinde Besedein zusammengefaßt. Die bisherigen Gemeinden Boden und deren Ortsteile Judentein, Hirschleithe und Schindelbach sowie Theesdorf und Bernsdorf führen als Ortsteile ihren Namen weiter.

**Dreizehn Jahre Zuchthaus für den Mord an Steinbach und Gultje.** In der Revisionsverhandlung gegen den Kommunisten Link, die vor dem Leipziger Schwurgericht stattfand, wurde jetzt das Urteil verkündet. Link war beschuldigt, die SS-Männer Steinbach und Gultje am 7. Juni 1921 bei einem Zusammenstoß auf dem Brühl in Chemnitz erschossen und einige SS-Männer verletzt zu haben. Das Urteil lautete wegen gemeinschaftlichen Totschlages und Totschlagsversuches auf dreizehn Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrenrechtsverlust. Zwei Jahre der Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet.

**Vorlesungen der Verwaltungsakademie Dresden.** Die Verwaltungsakademie Dresden beginnt vom 27. April bis 2. Mai mit den folgenden Vorlesungen: Dresden (19 Uhr, Techn. Hochschule) 27. April (Fortsetzung 4., 11. und 18. Mai) Dr. Leupold, Präsident der Rechtsanwaltskammer Dresden: „Der Boden“ (Alte Hochschule, Hintergebäude, Eingang Reichsstraße); 28. April (Fortsetzung 5. Mai), Dr. Guba, Geschäftsführer der Landesdienststelle Sachsen des Deutschen Gemeindeförderung: „Gemeindeförderung und Gemeinbeverwaltung nach der Deutschen Gemeindeordnung“ (Neue Hochschule, Feuerbau, George-Bähe-Straße 3 c II.); 29. April (19 Uhr, Stadthausaal) 29. April, Geschäftsführer des Wirtschaftsverbandes Sächsischer Gemeinden Dr. Theilig, Dresden: „Die Gemeindeverwaltung nach der Deutschen Gemeindeordnung“; Reustadt (19 Uhr, Festsaal der Hans-Schemm-Schule) 29. April, Rechtsanwalts Wangler II, Dresden: „Wandlungen des deutschen Strafrechts und Strafvollzuges“; Chemnitz (20 Uhr, u. a. Akademie für Technik, Schillerplatz, Hörsaal 182) 30. April (Fortsetzung 7., 14., 26. und 28. Mai), Rechtsanwalt Dr. Runge, Chemnitz: „Handel und Gewerbe“; Aue (17 Uhr, Festsaal der Pestalozzischule) 29. April (Fortsetzung am 13. Mai), Prof. Dr. Schulz, Technische Hochschule Dresden: „Alte und neue Sozialverfassung“; Chemnitz (19 Uhr, Gesellschaftshaus Union, Karlsbader Straße 4) 29. April (Fortsetzung 13. Mai), Prof. Dr. Schulz, Technische Hochschule, Dresden: „Alte und neue Sozialversicherung“; Weitzschen (19 Uhr, Haus der Arbeit, Horst-Wessel-Straße) 27. April (Fortsetzung 4. Mai), Joh. Döring, wissenschaftlicher Assistent am Pädagogischen Institut Dresden: „Die Familie: a) Die Familie im Gefüge des Volkes; b) Die Bedeutung der Familie für die Zukunft des Volkes“.

**Reichsbahn-Kraftomnibuslinie eröffnet.** Am Sonntag eröffnete die Reichsbahndirektion Halle auf der Reichsautobahn eine Reichsbahn-Kraftomnibuslinie vom Personendankhof in Halle bis zum Hauptbahnhof in Leipzig mit Schnellreisewagen in Stromlinienform. Der Fahrpreis beträgt, wie für dritte Klasse Güter der Reichsbahn, 1,85 M.

**Drei Monate Gefängnis für jahrelängige Tötung.** Die Große Strafkammer des Landgerichts Waagen behandelte einen Verkehrsunfall, dem am 12. Januar 1936 ein Handwerksmeister in Jitzau zum Opfer fiel. Der Handwerksmeister war beim Ueberqueren der Bahnanlage in der Hermann-Göring-Straße von einem Kraftwagen zu Boden gerissen und tödlich verletzt worden. Als Fahrer des Kraftwagens hatte sich der dreißigjährige Arbeiter, in Jitzau wohnhafte Ernst Panitzka wegen Verkehrsgefährdung und wegen fahrlässiger Tötung unter Außerachtlassung der ihm

zustand sein, der baldigt auch hier einer absoluten Einheitlichkeit Platz machen soll. Sämtliche bisher etwa zur Erhebung gelangten Zuschläge für Heizung, Licht und Stiefelputzen dürfen künftig nicht mehr erheben. Zufällige Behandlung von Sportgeräten und Schuhen, Gepäcksportier und Botengänge werden natürlich als Sonderleistungen auch gesondert in Rechnung gestellt.

**Sommerplan für die Jungvolk-Schulung.** Für den Dienst der Einheiten des Deutschen Jungvolks gilt vom 15. April bis 15. Oktober 1936 ein besonderer Sommerplan. Der regelmäßige wöchentliche Dienst gliedert sich in die westanschauliche Schulung am Mittwochnachmittag und die körperliche Schulung am Sonnabend. Innerhalb der körperlichen Schulung werden die Leibesübungen durch das Spiel bestimmt. Jedoch soll der Dienst nicht in einem Rur-Spielen verlaufen, in den Mannschafts-Wehrkämpfen soll vielmehr jeder Junge bestimmte Leistungen vollbringen. Außerdem hat sich jeder Pimpf im Rahmen des allgemeinen Dienstes für das Leistungsabzeichen des Jungvolkes vorzubereiten. Neben die Leibesübungen tritt der Geländesport und Geländedienst, und als dritte Gruppe der körperlichen Schulung ist das Luftgewehrlehren vorgelesen.

**Die Zahl der Fahrräder für Deutschland wird heute auf 17 Millionen geschätzt.** Zählungen in einzelnen Städten im Jahre 1935 haben Steigerungen um das Doppelte, Drei- und gar Vierfache des Bestandes im Jahre 1930 ergeben. In verschiedenen Ortschaften, wie z. B. in Essen, sind die Verkehrsunfälle allgemein zurückgegangen, dagegen haben die Radfahrerunfälle zugenommen. Das liegt an der unumstrittenen Tatsache, daß der Radfahrer zu seiner Sicherheit eigene Radfahrwege braucht und dort, wo sie nicht vorhanden sind, in vermehrtem Maße der Unfallgefahr ausgesetzt ist.

**Otto-von-Guericke-Erinnerungsmarke.** Die Deutsche Reichspost gibt zur Erinnerung an den deutschen Begründer der Versuchswissenschaften Otto von Guericke anlässlich der 250. Wiederkehr seines Todestages eine Sondermarke zu 6 Pf. heraus. Otto von Guericke schuf wesentliche Grundlagen der Vakuumtechnik, die sich u. a. auch bei der Entwicklung der Röhre und des Rundfunks wiederfinden. Die neue Marke, die in beschränkter Auflage vom 4. Mai ab an den Postkältern ausgegeben wird, zeigt das Bildnis des deutschen Erfinders nach einem Entwurf von Prof. Richard Klein in München. Sie ist in grüner Farbe in Rastertiefdruck hergestellt und kann auch zur Freimachung von Postsendungen nach dem Ausland benutzt werden.

**Steuerfreiheit für Sonderwendungen am 1. Mai.** Viele Betriebsführer werden ihren Gesellschaftsmittellern zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes am 1. Mai 1936 ebenso wie in den Vorjahren wieder Zuwendungen machen. Soweit diese Sonderwendungen in Sachleistungen, z. B. Beurlaubung, bestehen, ergibt sich die Einkommen- und Lohnsteuerfreiheit schon aus früheren Anordnungen des Reichsministers der Finanzen. Wegen der besonderen Bedeutung des 1. Mai hat der Reichsfinanzminister außerdem entschieden, daß auch Geldzuwendungen zu diesem Tag einkommensteuer- (Lohnsteuer-)frei bleiben dürfen, wenn sie 3 RM nicht übersteigen. Ueberschreiten die Geldzuwendungen diesen Betrag, so sind sie in voller Höhe einkommensteuer- (Lohnsteuer-)pflichtig.

**Baugen. Funde aus germanischer Vorzeit.** Bei Bauarbeiten in Grubschütz stießen Arbeiter auf mehrere Skelette. Die Fundstelle liegt etwa vier Meter über der Straße am Rand des Spreetals. Zunächst wurden fünf gut erhaltene Skelette freigelegt; ihre Lage weist auf die vorchristliche Zeit hin, denn die Skelette schienen mit dem Gesicht nach Osten. Nicht weit von der Fundstelle wurden Brandreste von Herdgruben festgestellt, die auf eine vorgeschichtliche Siedlung hinweisen; es handelt sich offenbar um germanische Altertümer.

**Bad Lauscha. Vom Bahnbau.** Auf der Neubautrecke Borna-Bad Lauscha-Großbuchen wird der Streckenteil von Großbuchen bis Heinersdorf, auf dem der Oberbau schon verlegt ist, zunächst für den Wagenladungsverkehr hergerichtet. Mit den Arbeiten wird in Kürze begonnen werden. Die Inbetriebnahme erfolgt voraussichtlich noch in diesem Sommer.

**Penig. Im Steinbruch verunglückt.** In einem Steinbruch im benachbarten Amerika hatte sich wahrscheinlich durch den anhaltenden Regen ein schwerer Stein gelockert, der aus etwa fünfundsiebzig bis dreißig Meter Höhe herniederstürzte und den Steinbrucharbeiter Albert Thleme an den Kopf traf. Thleme erlitt tödliche Schädelverletzungen.

durch seinen Beruf gebotenen besonderen Aufmerksamkeit zu verantworten. Panfka suchte sich damit zu entschuldigen, daß ihm der Berührungspunkt unversehens in den Wagen gelaufen sei. Nach der Ueberzeugung des Gerichts bestand für Panfka jedoch die Möglichkeit, rechtzeitig auszuweichen oder den Wagen zum Stehen zu bringen. Das Gericht verurteilte nicht, daß dem verunglückten Handwerksmeister, der ange-trunken war, ein erheblicher Teil der Schuld beizumessen ist; es war aber der Ansicht, daß es Panfka als Berufs-fahrer an der nötigen Aufmerksamkeit bei der Beobach-tung der Fahrbahn hatte fehlen lassen. Panfka wurde daher zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

### Jagd nach dem Dalai Lama

Obwohl nun schon Jahre seit dem Tode des tibetani-schen Dalai Lama vergangen sind, ist Tibet immer noch ohne Herrscher. Einige Mönche wurde zwar aus dem geheimnis-vollen indisch-chinesischen Land gemeldet, daß man den le-benden Buddha gefunden habe, aber alle Nachrichten erwie-sen sich als falsch.

Der Nachfolger des tibetianischen hohen Priesters und lebender Verkörperer Buddhas ist das Kind, das im Augen-blick des Todes des Lamas geboren worden ist. Nach dem Tod des Lamas meldeten sich viele Frauen, die behaupteten, im richtigen Augenblick einen Sohn zur Welt gebracht zu ha-ben. Den Ausschlag gibt aber das Orakel eines Sees bei dem Kloster von Lhasa, der angeblich das Haus widerspiegelt, in dem der neue Buddha zur Welt gekommen ist. Vor kur-zem nun hat das Orakel des Sees gesprochen: In einem Hause mit der Inschrift „X X X“ soll der neue Dalai Lama geboren worden sein. Auf Anordnung der tibetani-schen Regierung wird nun überall in dem Land Tibet nach dem Haus gesucht. Die ganze tibetianische Bevölkerung ist für diese Suche aufgerufen worden, und zweifellos wird das Haus gefunden werden, denn die Mönche von Lhasa ver-sichern sich ausgezeichnet darauf, richtig zu „prophezeien“.

### Wo die Sonne am hellsten strahlt

Die Sonne strahlt nicht in den Tropen, in der Wüste oder am Meer am hellsten, wie man annehmen sollte, son-dern in größeren Höhen. Amerikanische Gelehrte haben kürzlich genaue Messungen auf dem chilenischen Berg Aucunquicha angestellt. Dabei kamen sie zu dem Ergeb-nis, daß die Intensität der Sonnenstrahlung in einer Höhe von etwa 5000 Metern etwa um ein Sechstel stärker ist als unmittelbar über dem Meerespiegel. Auf die Tempera-tur hat die stärkere Strahlung aber keinen Einfluß. Der Mensch spürt sie an einem an Fieber erinnernden Gefühl. Auf die Dauer scheint die Strahlung recht gefährlich zu sein. Auf dem erwähnten Berg befindet sich ein Bergwerk, an-geblich das höchste der Welt. Die Arbeiter leben in einer Siedlung am Abhang des Berges. Wie die amerikanischen Gelehrten feststellten, waren alle Bewohner der Siedlung krank. Auch war hier noch nie ein Kind geboren worden. (Mit dem Schnee hat die größere Strahlungsintensität nichts zu tun.) Nach diesen Forschungsergebnissen und nach anderen Feststellungen des Smithsonian Institutes scheint die Stärke der Sonnenstrahlung im direkten Verhältnis zu der Höhe zu stehen.

**König Eduards Tagebücher.** König Eduard hat dem neuorganisierten britischen Kriegsmuseum seine geheimen Tagebücher aus dem Weltkrieg zum Geschenk gemacht. Der König ging als Prinz of Wales November 1914 als Adju-tant des Feldmarschalls French ins Feld. 1916 wurde er als Stabschef an die ägyptische Front versetzt. Der da-malige König hatte übrigens einen strengen Befehl erlas-sen, daß dem Prinzen während des Krieges unter keinen Umständen die Ehrenbezeugungen erwiesen werden sollten, auf die er als Prinz of Wales und Thronfolger Anspruch hatte. Der Prinz sollte genau so behandelt werden wie irgendein anderer Offizier. Der entsprechende königliche Befehl befindet sich auch unter den Geschenken des Königs an das Museum. Seinen Tagebüchern hat der König wei-ter ein Stück von der Hülle des Luftschiffes Z 15 beigelegt, das bei einem Angriff auf London abgeschossen wurde und in die Themse stürzte.

**Der amerikanische „Gotha“.** Der kürzlich erschienene amerikanische Gotha, das Who is Who?, hat jetzt 88 Jahre ununterbrochenes Erscheinen hinter sich. Die Zahl der Sei-ten ist in jedem Jahre die gleiche: 3765. Er enthält alle Na-men der Personen, die „man kennen muß“, und zwar nicht nur Amerikaner, sondern auch bekannte Europäer, denen allerdings nur ein kleiner Raum gewidmet wird. Unter den Amerikanern müssen selbst bedeutende Politiker unter den Gesellschaftsständen zurückstehen. So werden Roosevelt nur 18 Zeilen gewidmet, während auf den gegenwärtigen „Hel-den“ der New Yorker Gesellschaft, einen jungen Vanderbilt, mehr als fünfzig entfallen. In den amerikanischen „Gotha“ eingetragen zu sein, ist übrigens Voraussetzung für die Zu-gehörigkeit zur amerikanischen Gesellschaft, und wer einmal in einer Ausgabe nicht genannt wird, hat mit einem erheb-lichen Verlust seines Kredites zu rechnen.

### Letzte Nachrichten

#### Batermord nach 16 Jahren aufgeklärt

Berlin, 26. April. Nach nahezu 16 Jahren konnte die Kriminalpolizei einen Batermord, der in Rahlsdorf verübt wurde, aufklären. Der Täter, der jetzt 35 Jahre alte Erwin Röder, wurde festgenommen.

Am 4. Mai 1920 war in Rahlsdorf in einer Laube der 46 Jahre alte Max Röder tot aufgefunden worden. Die Leiche wies einen Kopfschuß und eine schwere Schnittver-letzung am Hals auf. Der Schädel des Toten war außer-dem mit einem Hammer vollkommen eingeschlagen worden. Unter Tatverdacht wurde damals der Sohn des Ermordeten verhaftet, doch reichten die Beweise nicht aus. Auf Grund einer belastenden Äußerung wurde Erwin Röder jetzt er-neut festgenommen. Der Verhaftete ist geständig. Er be-hauptet, daß er seinen Vater im Streit umgebracht habe.

#### Nacht Wohnhäuser niedergebrannt

In T u n a u im Schwarzwald brach am Sonntagmorgens ungeklärter Ursache Feuer aus, dem innerhalb kur-

# Verkehrsunfälle und ihre Folgen

Schon wieder drei Todesopfer

Der erst neunzehn Jahre alte, als rückfahrlöser Fahrer bekannte Horst Will Butter aus Oberbobrich hatte sich wegen fahrlässiger Tötung vor dem Landgericht Freiberg zu verantworten. Der Angeklagte hatte am Sil-vesterabend 1935 einen aus der Kirche kommenden Maurer-meister tödlich überfahren. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Angeklagte viel zu schnell gefahren war; er wurde zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Wie berichtet, hatte sich bei Großzöbern ein schwerer Kraftwagenunfall ereignet, bei dem der dreißigjährige Jahre alte Fahrer Zimmerlinghaus aus Buppertal-Eberfeld tödlich verletzt worden war. Der Fahrer des Wagens, ein zweiundvierzigjähriger Bawener Einwohner, ist unter der Anschuldigung der fahrlässigen Tötung verhaf-tet worden.

Wie bereits mitgeteilt, war am Johannisplatz in Leip-zig der Radfahrer Siegfried Schlegel vom Anhänger eines Lastkraftwagens überfahren worden. Der Verunglückte ist jetzt im Krankenhaus gestorben.

Nachts fuhr der dreißigjährige Jahre alte Kraftwad-fahrer Martin Dieze aus Borna in Magdeborn aus bis-her noch nicht festgestellter Ursache gegen einen Straßbaum. Das Kraftbad stürzte in den Straßengraben und begrub Dieze unter sich; er war sofort tot.

In Annaberg geriet der Beifahrer des Anhängers eines Lastkraftwagens zwischen Triebwagen und Anhänger; er wurde lebensgefährlich verletzt. Der Verunglückte, der städtische Arbeiter Richard Gebhard, Vater von sieben Kindern, starb im Krankenhaus.

In Ramenz konnte ein Kraftwadfahrer vor dem Bahnübergang sein Rad nicht rechtzeitig zum Stehen bringen; er wurde von dem vorbeifahrenden Triebwagen gestreift. Nur dem Umstand, daß der Triebwagen sehr lang-sam fuhr und gleich zum Stehen gebracht werden konnte, ist es zu danken, daß der unvorsichtige Fahrer mit leichten Verletzungen davonkam.

Am Freitag vormittag fuhr auf der Dresdner Straße in Pirna ein Lieferkraftwagen gegen einen aus Gottleuba kommenden Güterzug. Das Fahrzeug wurde von der Loko-motive erfasst und etwa 20 Meter weit mitgeschleift. Wie durch ein Wunder blieben die Insassen des Kraftwagens unverletzt. Der Wagen selbst wurde schwer beschädigt.

In Dresden fuhr auf der Kreuzung Rathshau-s- und Seidniger Straße zwei Kraftwagen gegeneinander. Zwei erwachsene Personen und zwei Kinder wurden teil-weise schwer verletzt. — Auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz stieß ein Kraftwagen mit einem Pferdegeschirr zusammen. Der Reiter stürzte vom Bod und erlitt so schwere Verletzungen, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte; ein Pferd mußte getötet werden. Die Schuld an dem Unfall trägt der Kraftwadfahrer, der betrunken war; er wurde festgenommen. — Der Fahrer eines Lieferkraftwagens bog in zu schneller Fahrt in die Flensburger Straße ein; das Dreirad kippte um. Der Fahrer wurde mit schweren Verletzungen in das Kranken-haus gebracht.

zer Zeit trotz angestrengter Bemühungen der Feuerwehr vier Doppel- und vier Einzelhäuser zum Opfer fielen, dar-unter das Wirtshaus „Zur Tanne“ sowie das Schulhaus. Bei den in Schutt und Asche gelegten Bauernhöfen handelt es sich durchweg um alte, schöne Bauernwirt-schaften. Zwölf Familien und der Lehrer der Gemeinde, über achtzig Personen, wurden obdachlos. Von den Hauseinrichtungen konnte so gut wie nichts gerettet werden; dagegen gelang es, sämtliches Grobholz in Sicher-heit zu bringen.

### Drei Todesopfer in Spanien

In der Nacht zum Sonntag, an dem in Spanien die Vertrauensleute für die Präsidentenwahl gewählt wur-den, führten Marxisten in mehreren Orten Spaniens blutige Anschläge durch.

Im Sitzungssaal des Rathauses von Arganda explodierte eine Bombe, kurz nachdem der Gemeinderat zu einer Bespre-chung zusammengetreten war. Ein Stadtrat wurde getötet, zwei Stadträte schwer und zwei leichter verletzt. — In Madrid wurde ein Bäcker, als er seine Wohnung verließ, aus dem Hinterhalt niedergeschossen. Der Ermordete war ein Portugiese und Mitglied der katholischen Volksaktion; sein Begleiter, ein Kubaner, erlitt schwere Schußverletzungen. — In Sevilla wurde ein Lehrer der dortigen Handelsschule überfallen und erschossen.

Die Beteiligung an der Wahl war in ganz Spanien außerordentlich gering, so daß in vielen Städten die Wahl-lokale infolge Ausbleibens der Wähler schon in den Mittag-stunden den Dienst einstellen. Frauen hielten sich vielfach der Wahl fern. Die Beteiligung wird auf durchschnittlich etwa 25 v. H. geschätzt; nur in einigen Arbeitervierteln stieg der Prozentsatz auf etwa 50 v. H. Da außer der Volksfront nur noch die konservativen Republikaner, und auch diese nur an einigen Orten, Anwärter aufgestellt hatten, kann kaum von einem Wahlkampf gesprochen werden. Die Volksfront ging also, wie nicht anders zu erwarten war, in ganz Spa-nien „als unbefrittener Sieger“ hervor.

### Streik der spanischen Sardinenfischer

Madrid, 26. April. Die Notlage der spanischen Sar-dinenfischer, die unter großen durch die Sanktionen gegen Italien hervorgerufenen Abnahmewirksamkeiten zu leiden haben, hat sich erheblich verschärft. In Vigo und in den Fi-scherorten der dortigen Küste ist die Besatzung von 300 Fi-scherdampfern in den Streik getreten, um von der Regie-rung mit Nachdruck Hilfsmassnahmen zu verlangen. Von dem Streik werden rund 10 000 Fischer betroffen. Wird der Konflikt nicht in kurzer Zeit gelöst, so ist damit zu rechnen, daß auch die Konservenfabriken und die übrige von dem Fischmarkt abhängige Industrie aufs schwerste in Mitleidenschaft gezogen werden. Der Regierung wird nahegelegt, zur Milderung der Notlage zu veranlassen, daß bei Heer und Marine zweimal in der Woche Fischmahlzeiten verabreicht werden.

### Weihe des ersten Feierabendhauses der Deutschen Arbeitsfront in Kassel

Kassel, 26. April. In Anwesenheit des Gauleiters Staats- rat Weinreich und Vertretern der Parteigliederungen und Behörden fand am Sonntagmorgens unter Teilnahme der gesamten Kasseler Bürgerchaft die feierliche Einweihung des Feierabendhauses der Deutschen Arbeitsfront in Kassel, des ersten seiner Art in Deutschland, statt. Das Haus soll da-zu dienen, allen Volksgenossen nach der Mühe des Tages eine Stätte der Erholung zu sein und, eine neue nationalsozia-listische Geselligkeit zu pflegen.

### Hohe Freiheitsstrafen für regierungs-feindliche südlitauische Bauern

R o w n o, 26. April. Ein litauisches Feldgericht verhandelte gegen eine Gruppe Bauern, die im Februar d. Js. während der andauernden regierungsfeindlichen Bauernausschreitungen in Südlitauen durch das Umlegen von 5 Leitungsträgern der Telephon- und Telegraphenverbindung zwischen Rowno und Mariampol verurteilt waren. Der Anführer, ein Besitzer von über 100 ha Land, wurde zum Tode verurteilt. Zwei Bauern

erhielten je 10 Jahre Zuchthaus, zwei je 4 Jahre Zuchthaus und zwei andere geringere Gefängnisstrafen. Der Staats-präsident hat die Todesstrafe in lebenslangliches Zuchthaus umgewandelt. Die 7 Verurteilten sind bereits wegen regierungsfeindlicher Ausschreitungen vom Kriegskommandanten vorbestraft gewesen.

### 20 Millionen für ein Arbeitsbeschaffungsprogramm der polnischen Regierung

Warschau, 26. April. Der Ausschussrat der Bank von Polen hat beschloffen, der polnischen Regierung sofort den Betrag von 20 Millionen Zloty unter Verzicht auf eigene geplante Investitionen für zusätzliche Wegebauarbeiten zur Verfügung zu stellen. Man rechnet, daß mit Hilfe dieses so-fort zur Verfügung zu stellenden Betrages 40 000 Arbeitslose vier Monate lang beschäftigt werden können.

### Kirchliche Nachrichten.

Dienstag, den 28. April 1936.  
Dippoldiswalde. Abends 8 Uhr Jugenddienst, männliche Jgd. in der Superintendentur, weibl. Jgd. im Diakoniat.

Hauptgeschäftsführer: Felix Jehne, Dippoldiswalde, zugleich verant-wortlich für den gesamten Textteil einschl. Widerspruch, Stellvert. Hauptgeschäftsführer: Werner Kusch, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde. D.-N. III 36: 1182. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Der Frühling zieht in Ihr Heim mit **FARBEN LACKEN u. PINSELN** vom **Hermann Wehner** Dippoldiswalde Altenberger Str. 171 - Fernruf 351

**Sil** spült Wäsche weiß und klar! hergestellt in der Fabrikation

**Makulatur** (altes Zeitungspapier) stets zu haben in der **Buchdruckerei Carl Jehne**

**Himmelfahrt, 21. Mai Spreewaldfahrt** noch einige Plätze frei. Für **Pfingstfahrten** Omnibus noch frei **Otto Schwenke** Schmiedeberg Tel. 383

**Frühkartoffeln** ferner **Flava Kofasolla Witaold Boran Uragelb Kobina** wieder eingefroren

**Hugo Rahnefeld** Dippoldiswalde, Tel. 400

Umändern von **Strickkleidung, Ersatzärmel** **Arthur Klob,** Maschinen-Reiseler

**Hübsches Foto, nicht wahr? Entwickeln lassen wir prinzipiell nur bei** **Hermann Wehner** Dippoldiswalde Altenberger Str. 171 - Fernruf 351

## Kurze Notizen

Der Führer und Reichkanzler hat den Oberregierungsrat im Reichs- und preussischen Ministerium des Innern, Dr. Linden, zum Ministerialrat ernannt.

Der Direktor des Expositivbüros in Hamburg, Prof. Dr. Mühlens, der gegenwärtig in Sofia weilte, wurde von König Boris in mehrstündiger Audienz empfangen. Prof. Mühlens hielt vor mehr als 500 bulgarischen Akademikern einen Lehrfilmvortrag über sein Spezialgebiet, der mit größtem Interesse und Beifall aufgenommen wurde.

Die deutsche Volkshilfbewegung feiert Pfingsten in Nürnberg ihre Hundertjahrfeier. Unter dem Motto „Natur und Volk“ wird der Verein deutsche Volkshilfkunde eine Ausstellung veranstalten, die vom 20. Mai bis 7. Juni in der Moris-Halle stattfindet.

Die schwedische Presse bringt eine Nachricht, wonach von schwedischer Seite an Sowjetrußland ein Milliarde-Kredit gewährt worden sei. Es soll sich um einen Lieferungsvertrag in einer Gesamthöhe von etwa 100 Millionen schwedischen Kronen für Luftabwehrgeschütze und Maschinengewehre für Flugzeuge handeln.

Der neue französische Generalresident von Tunis hat anlässlich seines Amtsantritts eine Verfügung erlassen, wonach es den Leinwand in die südlichen Provinzen von Tunis verbannten Kommunisten und Nationalisten gestattet ist, in ihre Heimatorte zurückzukehren. Nur den sieben Kaderführern werden genaue Wohnorte vorgeschrieben.

## Des Führers treueste Soldaten

Stabschef Luge spricht zu den Hamburger SA-Männern. Hamburg, 26. April.

Anlässlich des Besuchs des Stabschefs Luge in Hamburg fand auf der Moorweide ein Aufmarsch der Hamburger SA statt. Auf dem Platz hatten insgesamt 14 000 SA-Männer Aufstellung genommen. Auf der Tribüne waren Reichsstatthalter Kaufmann, Regierender Bürgermeister Krogmann und die Senatsmitglieder sowie als Vertreter der Wehrmacht der Kommandierende General des X. Armeekorps, General der Kavallerie Knochenhauer, und Admiral Lindau sowie zahlreiche Vertreter der Bewegung und ihrer Gliederungen erschienen.

Nachdem Stabschef Luge die Reihen der SA und Marine-SA abgesehen hatte, führte er in einer Ansprache u. a. aus: Vor Jahren, als wir noch um die Nacht in Deutschland kämpften, da waren es noch wenige SA-Männer, die hier angetreten waren, damals war es noch eine kleine Zahl, die sich zur Armee Adolf Hitlers bekannte.

Doch eines haben wir, das war der unerschütterliche Glaube an den Mann, den wir uns selbst zum Führer erkoren hatten. Das war die Treue zu diesem Mann und das war der heilige Idealismus, der uns befehlte. Nur so war es uns möglich, das Hakenkreuzbanner zur Fahne des Deutschen Reiches und des deutschen Volkes zu erheben. Der heutige Aufmarsch soll nicht nur eine Befestigung sein, sondern wir wollen an dieser Stelle aufs neue geloben, daß wir die alten Gelübde sind, nämlich des Führers treueste politische Soldaten.

Auf dem Adolf-Hitler-Platz fand im Anschluß an die Rundgebung ein Vorbeimarsch der Hamburger SA vor ihrem Stabschef statt.

## Die ersten politischen Soldaten

Der Besuch des Stoßtrupps Hitler 1923 in Stettin.

Der Stoßtrupp Hitler 1923 wurde im Stettiner Rathaus von Vertretern der Behörden, der Wehrmacht und der Partei im Rahmen eines feierlichen Empfanges begrüßt.

Oberbürgermeister Faber wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß wir heute den Männern zu ganz besonderem Dank verpflichtet seien, die sich als die ersten politischen Soldaten dem Führer zur Verfügung gestellt haben. Er betonte, daß der Stoßtrupp Hitler 1923 am 8. und 9. November 1923 eine entscheidende Rolle gespielt habe, daß es ohne dessen Treue und Einsatzbereitschaft dem Führer damals nicht möglich gewesen wäre, das deutsche Volk aus seiner Verzweiflung und seiner Lethargie herauszureißen. Der Stoßtrupp habe damals die Aufgabe, die der Führer ihm gestellt habe, restlos erfüllt. Darum sei es unsere Pflicht, dieser Männer auch heute noch in Dankbarkeit zu gedenken. Der Oberbürgermeister schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Stoßtrupp.

Als Sprecher des Stoßtrupps dankte Hans Kallenbach, einer der Zugführer des früheren Stoßtrupps, dem Oberbürgermeister und der Stadt Stettin dafür, daß sie dem Stoßtrupp die Feier des 12. Jahrestages seiner Verurteilung in München ermöglicht habe und daß es die Stadt den Stoßtruppmännern weiter ermöglicht habe, auf Burg Erbsinsee dem Führer gegenüberzustehen.

Als Vertreter des Befehlshabers im Wehrkreis II, Generalleutnant Blastowik, überbrachte Generalleutnant Gebrel die Grüße des Befehlshabers. Darauf marschierten die Stoßtruppmänner in geschlossenem Zuge unter Vorantritt einer Musikkapelle zum Konzerthaus, wo ein kameradschaftliches Zusammensein stattfand.

## Spenden für Dankopfer

Herr Götting und Herr Lehmann sind in die Ehrenlisten ein.

Berlin, 26. April.

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, und SA-Obergruppenführer Reichsminister Göring

## Rudolf Heß 42 Jahre alt

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, feierte am Sonntag seinen 42. Geburtstag. Adolf Hitler sandte seinem treuen Mitarbeiter folgendes Telegramm:

„Mein lieber Heß! Nehmen Sie zu Ihrem heutigen 42. Geburtstag meine herzlichsten Grüße und Glückwünsche entgegen. In alter Freundschaft und Verbundenheit Ihr gez. Adolf Hitler.“

Auch sonst sind dem Stellvertreter des Führers zahlreiche Telegramme und Glückwunschkarten zugegangen.

Der Stellvertreter des Führers hat den Weltkrieg von Anfang an mitgemacht und ist mehrmals verwundet worden. 1921 wurde er im Kampf gegen die Räteregierung in München abermals schwer verwundet. Am 9. November 1923 führte Rudolf Heß die Studentengruppe und wurde zur Festungshaft verurteilt. Seit 1925 Adjutant Hitlers, wurde er 1932 Vorsitzender der politischen Zentralkommission der Partei, im April 1933 Stellvertreter des Führers und im Dezember 1933 Reichsminister.

## Betreuung der Arbeitsmänner

### Gesetz über die vorläufige Versorgung

Zur vorläufigen Regelung der Versorgung von Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes und des Freiwilligen Arbeitsdienstes für die männliche Jugend sowie ihrer Hinterbliebenen hat die Reichsregierung ein Gesetz beschlossen, das jetzt im Reichsgesetzblatt veröffentlicht wird. Danach können ehemalige Angehörige des Reichsarbeitsdienstes der männlichen Jugend und ihre Hinterbliebenen wegen der Folgen einer nach dem 30. Juni 1934 erlittenen Dienstbeschädigung auf Antrag vorläufig Versorgung erhalten.

Die einem Dienstbeschädigten bei Pflegebedürftigkeit zu gewährenden Zulage (Pflegezulage) darf höchstens 1200 RM betragen. Stirbt ein ehemaliger Angehöriger des Reichsarbeitsdienstes erst nach Ablauf von sechs Jahren nach der Entlassung aus dem Reichsarbeitsdienst, so darf Hinterbliebenenrente nur gewährt werden, wenn der ehemalige Angehörige des Reichsarbeitsdienstes an einem Leiden stirbt, das als Folge einer Dienstbeschädigung anerkannt war und für das er bis zum Tode Rente bezogen hat.

Ehemalige Angehörige des Stammpersonals des Reichs-

arbeitsdienstes und ihre Hinterbliebenen können auf Antrag Vorschüsse auf die nach dem Reichsarbeitsdienstversorgungsgesetz zu erwartende Versorgung erhalten, wenn die Voraussetzungen, unter denen frühere Angehörige der deutschen Wehrmacht und ihre Hinterbliebenen einen Anspruch auf laufende Dienstzeitversorgungsgebühren oder auf Versorgungsgebühren haben, entsprechend erfüllt sind. Als ruhegehaltfähig gilt auch die Zeit, in der ein Angehöriger des Stammpersonals im Freiwilligen Nationalsozialistischen Arbeitsdienst hauptberuflich tätig gewesen ist. Für die Gewährung von Vorschüssen auf Übergangsgebühren wird als Dienstzeit auch die im Freiwilligen Nationalsozialistischen Arbeitsdienst zugebrachte Dienstzeit gerechnet. Den Unterführern des Reichsarbeitsdienstes dürfen auf ihren Antrag Vorschüsse auf Ruhegehalt gewährt werden, wenn sie nach mindestens achtzehnjähriger Dienstzeit wegen Dienstunfähigkeit entlassen werden. Ergeben sich in einzelnen Fällen aus den Vorschriften dieses Gesetzes besondere Härten, so kann der Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen einen Ausgleich gewähren.

zeichnen sich in die Ehrenlisten der SA für das Dankopfer der Nation ein. Während Rudolf Heß ein Sturmlokal in einem Neudöllner Arbeiterviertel aufsuchte, trug sich Generaloberst Göring in die im Revolutionsmuseum der SA in der Französischen Straße ausliegende Liste ein.

Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP und Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, zeichnete sich im Sturmlokal des SA-Sturmes 4/2, Bülowstraße 106, in die Ehrenliste für das Dankopfer der SA ein.

Das Dankopfer der Nation soll wieder ein Baustein zum Dritten Reich sein. Wenn nach einem Jahr in Deutschland die große Arbeitersiedlung steht und dort frohe Menschen wohnen und durch die Straßen der Siedlung und in ihren Gärten fröhliches Kinderlachen erschallt und man frische Jugend sich dort tummeln sieht, die die bleiche Farbe der Großstadt verloren hat, wenn man dort Frauen sieht, die so viel froher, so viel gesünder ins Leben schauen als die, die noch in der Steinwüste der Stadt wohnen müssen, dann soll jeder, der sich in die Ehrenlisten eintrug, sagen können, durch mein Opfer half ich dies schaffen, danke ich dem Führer.

## Zu Ehren des Führers

Aufruf für die „Hitler-Freiplatz-Spende“.

Anlässlich des 47. Geburtstages des Führers haben im Anschluß an den Aufruf des Hauptamtsleiters Hilgenfeldt und der Protektoren der Hitlerfreiplatzspende der Reichsfremdenverkehrsverband, die Wirtschaftsgruppe Gaststätten-

und Beherbergungsgewerbe, der Reichsfriegerbund „Koffhäuser“, die NS-Kriegsopferverloren, der NS-Lehrerbund, der Reichsbund der Deutschen Beamten, die Technische Reichshilfe, der Reichsbund für Leibesübungen, der Reichsverband des Deutschen Handwerks, das Deutsche Rote Kreuz, der Centralausschuß für die Innere Mission, der Deutsche Caritas-Verband und der Hilfsbund der Deutsch-Oesterreicher folgenden Aufruf zur Stiftung von Freiplätzen erlassen:

„An die Mitglieder unserer Verbände und Körperschaften!

Wieder ruft die NSB auf, die „Hitler-Freiplatz-Spende“, das im Jahre 1933 begonnene Werk zu Ehren des Führers, für seine braunen Kämpfer weiterzuführen. Es ist Pflicht jedes Volksgenossen, aus Dankbarkeit seine Opferbereitschaft denen zu bekunden, die Leben und Gesundheit in die Schanze geschlagen haben. Die Wunden, die der Kampf ums Dritte Reich schlug, sind noch nicht verheilt, die Folgen jahrelanger Arbeitslosigkeit sind am Körper und Seele nicht spurlos vorübergegangen. Es harren viele tausende SA-, SS-, NSKK-Männer, Mitglieder der Partei und Hitlerjugend, sowie zehntausende Volksgenossen der Wiederherstellung ihrer Gesundheit und Schaffenskraft und bedürfen dringend der Erholung.

Wir wollen ihr Opfer anerkennen und sie in unser gastliches Haus einladen: aus Nord, Süd, Ost und West, aus Stadt und Land; so fördern wir in Volkverbundenheit die Volksgemeinschaft. Es ergeht an unsere Mitglieder der NSB, sich auch im Jahre 1936 für die „Hitler-Freiplatz-Spende“ einzusetzen. Jeder, der dazu in der Lage ist, lege Hand ans Werk und stifte einen Freiplatz. So tragen wir einen kleinen Teil unserer Dankeschuld ab und helfen mit die Straße bauen in eine glückliche deutsche Zukunft.“



Eröffnung der Reichsgartenschau 1936 in Dresden. Reichsminister Darre, der die große Reichsgartenschau eröffnete, bei seinem ersten Rundgang.

Die „Hitler-Freiplatz-Spende“ wurde im Jahre 1933 erstmalig als Geschenk des Deutschen Volkes an den Führer durchgeführt und hat inzwischen 370 000 alten Kämpfern der Bewegung, verdienten SA-Männern und erholungsbedürftigen Volksgenossen durch einen kostenlosen Erholungsurlaub neue Kräfte für den Lebenskampf vermittelt.

## Reichsberufswettkampf

Schulungstagung für soziale Jugendarbeit.

Nach den Tagen der Ruhe und Erholung gingen die Reichsberufswettkämpfer am Sonnabend an die Arbeit. Um 8 Uhr waren alle zum Appell im Schlosshof angetreten. Gauwalter Duschön forderte die Wettkämpfer auf, ans Werk zu gehen. Obergauwärtler Uffmann sprach dann kurz über die Bedeutung des Reichsberufswettkampfes. Rangel an Raum und an natürlichem Material und Rohstoffen müßte durch Fleiß ausgeglichen werden. Dazu diene auch der Reichsberufswettkampf. Die Wettkämpfer müßten mitwirken an dem gesamten Aufbau Deutschlands. Heute werde jedem deutschen Jungarbeiter die Möglichkeit gegeben, dem Kanzler und Führer gegenüberzutreten und von ihm durch Handschlag begrüßt zu werden. Das müsse das schönste Ziel der Wettkämpfer sein. Nach dem Appell begaben sich die Reichsberufswettkämpfer zu den Betrieben, in denen die praktischen Prüfungen vorgenommen werden.

Zugleich mit dem Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend findet in der Handelshochschule zu Königsberg eine „Schulungstagung für die soziale Jugendarbeit“ statt, an der die Träger der sozialen Jugendarbeit im ganzen Reich, die Sozialabteilungsleiter der Gebiete der Hitlerjugend, die Gaujugendwärtler und die Jugendleiter der Deutschen Arbeitsfront mit ihren Referenten und Referentinnen teilnehmen. In der Eröffnungssprache wies Obergauwärtler Uffmann darauf hin, daß diese Tagung den Auftakt für eine Reihe von sozialpolitischen Schulungstagungen in den einzelnen Gauen und Gebieten darstelle. Die gesamte sozialpolitische Arbeit der Jugend sei auf das engste mit dem Reichsberufswettkampf verbunden.

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Syrup, eröffnete die Reihe der Fachvorträge mit einer ausführlichen Betrachtung über die Arbeitslosenfrage. Die Konkurrenz auf dem Weltmarkt könnten wir, so sagte er, nur aufnehmen mit den Qualitätsleistungen, durch die Deutschland groß geworden sei. Daher sei der Reichsberufswettkampf, der die deutsche Jugend zu Qualitätsarbeitern zu erziehen helfe, ganz besonders zu begrüßen. Dr. Syrup behandelte dann in großen Zügen alle jene Maßnahmen des Arbeitseinsatzes, die vor allem die jugendliche Arbeiterschaft angehen, wobei er der Mitarbeit des Jugendamtes der DAF und des Sozialamtes der Reichsjugendführung bei der Durchführung dieser Maßnahmen in anerkennenden Worten gedachte. Dr. Syrup schloß mit einem Ausblick auf den im Sommer zu erwartenden Rückgang der Arbeitslosigkeit und erklärte, es komme nicht auf Augenblickserfolge an, sondern auf eine organische Senkung der Arbeitslosenziffer.

## Die praktischen Prüfungen beendet

Königsberg, 26. April.

Nach einem Appell marschierten die Reichsberufswettkämpfer in die Königsberger Werkstätten und Fachschulen, wo die praktischen Prüfungen durchgeführt wurden. Die Land- und Forstarbeiter wurden in den Betrieben am Rande der Großstadt geprüft, die Fischer in der Fischereischule in Böben. Der Kampf um die 70 Punkte, die es als höchste Leistung zu erreichen galt, war nicht einfach. Fast jeder Berufsstand war vertreten: Handwerker, Fabrikarbeiter, Bauern, Landarbeiter, Kaufleute und viele andere. Auch ungelernete Jungarbeiter und -arbeiterinnen vom laufenden Band waren dabei. Ein Besuch der Kampfstätten zeigte, daß die Jungen und Mädchen wirkliche Spitzkämpfer sind in ihrem Fach.

Die Leiter der Königsberger Dienststellen und Behörden zeigten großes Interesse am Berufswettkampf. So sah man in verschiedenen Betrieben den Befehlshaber des 1. Armee-Korps, General der Artillerie von Brauchitsch. Der Landesbauernführer Spidichin verfolgte die Leistungen der Prüflinge der Landwirtschaft.

## Generaloberst Göring dankt für die Glückwünsche

Berlin, 26. April.

Reichsminister Generaloberst Göring veröffentlicht folgende Dankagung:

„Anlässlich meiner Ernennung zum Generaloberst sind mir aus allen Schichten der Bevölkerung und allen Teilen des Reichs Glückwünsche in derartiger Fülle zugegangen, daß es mir zu meinem lebhaften Bedauern nicht möglich ist, jedem persönlich zu danken. Ich habe mich über das Gedenken jedes einzelnen herzlich gefreut und bitte, meinen Dank für die mir bezeugte Verbundenheit auf diesem Wege entgegenzunehmen.“

## Spekulationsstandal in England

Spekulationsgewinne aus der Zoll- und Steuererhöhung.

London, 25. April. Die geplante Erhöhung des englischen Zolls und der Einkommensteuer ist kurz vor ihrer Bekanntgabe durch den Schatzkanzler an der Börse ruckartig geworden, so daß einige Spekulanten auf Grund ihrer Kenntnis große Gewinne einfahren konnten. In politischen Kreisen hat dies erhebliches Aufsehen erregt. Der Führer der Arbeiteropposition, Attlee, hat einen Versuch unternommen, wegen dieser Angelegenheit eine amtliche Erklärung zu erhalten. Da dies vergeblich geblieben sein soll, will die Arbeiterpartei nunmehr den Schatzkanzler noch einmal amtlich im Unterhaus fragen, ob er nicht beabsichtige, die Sache zu untersuchen. Angesichts des unliebsamen Aufsehens, das die Sache erregt, haben inzwischen sowohl das Schatzamt wie die Börsenleitung sich bemüht klarzustellen, wie diese Indiskretion zustande gekommen ist. Ein Ergebnis ist noch nicht zu verzeichnen. Schon jetzt scheint aber die Opposition entschlossen, die Angelegenheit zu einem Angriff gegen die Regierung zu benutzen.

# Stimme der Vernunft

## Der „erste Akt deutsch-englischer Friedenspolitik“

Unter den Veränderungen, die der Weltkrieg mit sich gebracht hat, ist eine der wichtigsten die, daß die britischen Dominions sich zu vollstaatlichen, unabhängigen Mitgliedern des „British Commonwealth of Nations“ entwickelt haben. Dieser neue Faktor verbietet es England, eine einfache Politik der Bündnisse zu verfolgen, wie das noch in der Vorkriegszeit möglich war, als das Londoner Foreign Office für die auswärtige Politik des gesamten Weltreiches verantwortlich war. Da die Einheit in der auswärtigen Politik nur durch die Zustimmung aller Mitglieder des Commonwealth gewonnen werden kann, muß die Politik Englands notwendigerweise auf bestimmten grundlegenden Prinzipien von relativ dauerhafter Gültigkeit aufgebaut sein.

Auf diesen unumstößlichen Sachverhalt als Fundament der britischen Außenpolitik weist in einem höchst bemerkenswerten Aufsatz des in den nächsten Tagen erscheinenden neuen Heftes des amtlichen Organs des Deutschen Akademischen Austauschdienstes „Hochschule und Ausland“, in dem der namhafte politische Schriftsteller Dr. T. P. Conwell Evans (London) das Problem einer deutsch-englischen Freundschaft behandelt, der angelegene Verfasser hin, um dann in überaus verständigen Darlegungen die Bedeutung des deutsch-englischen Flottenabkommens von 1935 als ersten bedeutsamen Schritt auf dem Wege zu einem deutsch-britischen Freundschaftsverhältnis zu behandeln. Er geht davon aus, daß im Hinblick auf die Bindung des britischen Außenministeriums an den gemeinsamen Willen der Mitgliedstaaten des Commonwealth eine englisch-deutsche Zusammenarbeit auf einer wesentlich breiteren Basis als der eines Bündnisses aufgebaut werden müsse. Verpflichtungen zu gegenseitigem Beistand könnten nur dann angenommen werden, wenn sie in Verfolg der Artikel der Völkerbundessatzung — oder der Satzung eines reformierten Völkerbundes — unternommen würden. Das Flottenabkommen von 1935 widerspreche, obwohl es eine zweiseitige Vereinbarung von überragender Wichtigkeit sei, doch nicht einem der oben angeführten Grundsätze. Streng genommen sei der Vertrag ein Rüstungsbeschränkungsvertrag, der den beiderseitigen Verteidigungsbedürfnissen auf dem Seerüstungs-Gebiet sowohl des Commonwealth wie auch des Reiches gerecht werde. Daneben aber dürfe sein Wert als eines indirekten Mittels zur Verständigung zwischen beiden Ländern nicht unterschätzt werden.

Von dem auch im Hinblick auf das Kriegsschuldproblem sehr wichtigen Hinweis ausgehend, daß es die deutsch-englische Flottenrivalität der Jahre 1908 bis 1914 gewesen sei, die aus einem trübsamen Konflikt zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien den Weltkrieg habe werden lassen, fährt Dr. Conwell-Evans wörtlich fort: „Der Flottenvertrag hat die eine große Gefahr beseitigt, die auch in der Zukunft die beiden Länder in feindliche Lager geführt haben könnte. Ueber

den Befürchtungen, den Verdächtigungen und dem tödlichsten Widerstand steht dieser Vertrag als ein ständiger, wenn auch häufig im verborgenen wirkender Einfluß zum Guten in bezug auf die Stabilisierung der Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und dem Britischen Empire. Seine Bedeutung als zweiseitiges Abkommen wurde durch die französische Ablehnung der Teilnahme Deutschlands an der im Januar 1936 vorgeschlagenen Londoner Flottenkonvention eher betont als geschwächt; denn um sich mit der Flottenkonvention in Übereinstimmung zu befinden, haben England und Deutschland nunmehr zu dem Hilfsmittel zugegriffen, dem zwischen ihnen bestehenden Flottenvertrag einen Anhang hinzuzufügen, der auf die Vereinbarungen der Konvention Rücksicht nimmt.“

Der angelegene englische Politiker sieht in dem Flottenvertrag von 1935 die Sicherstellung der deutsch-englischen Zusammenarbeit auf einem der lebenswichtigsten Gebiete, dessen Einfluß sich unvermeidlich auch auf anderen Gebieten gemeinsamer Interessen zwischen den beiden Ländern auswirken werde. Wenn das in diesem Vertrag festgelegte Stärkenverhältnis zwischen den Marinen Englands und Deutschlands erhalten bleibe, so werde es „einen Felsen darstellen, an dem sich die Brandung der auf eine Zerstörung des guten Einverständnisses zwischen den beiden Ländern gerichteten Kräfte umsonst brechen werde“. Wenn aber das Abkommen zu einer langen Tradition geworden sein werde, dann seien damit auch Unpopuläritäten geschaffen, die eine ebenso bindende Wirkung ausüben würden wie etwa die, die durch die tiefe und unverletzliche Freundschaft zwischen dem Commonwealth und den USA. geschaffen worden seien: „Der deutsche Reichskanzler Adolf Hitler unternahm einen Akt weitsehender Politik, als er sich zu diesem Schritt entschloß.“

Im gleichen Zusammenhange legt Dr. Conwell-Evans auch ein Bekenntnis zu den „konstruktiven Vorschlägen“ Adolf Hitlers vom 7. März ab: „Die Bereitwilligkeit Deutschlands, wieder in den Völkerbund zurückzukehren, ist in Großbritannien und in den Dominions mit aufergewöhnlicher Wärme begrüßt worden. Die wahre Bedeutung des deutschen Angebotes hat die öffentliche Meinung im ganzen britischen Weltreich sofort verstanden: Ein starkes, friedliebendes Deutschland am Ratsstisch wird dem Völkerbund erst jenen unverfälschten Charakter verleihen, den er bislang nicht besaß. Die Rückkehr Deutschlands wird den Völkerbund zu einem wirksamen Friedensinstrument machen, und der Umstand, daß damit eine enge Zusammenarbeit zwischen Deutschland und den Mitgliedstaaten des britischen Weltreiches ermöglicht wird, dürfte nicht zu den geringsten Segnungen zählen, die sich als Folgeerscheinungen des deutschen Angebotes ergeben werden.“

## Kirche wird „Haus des Volkes“

Madrid, 25. April.

Nachts drangen linksradikale Elemente in San Juan de Aynalcarache in die Gemeindefirche ein. Nachdem sämtliche Heiligenbilder entfernt worden waren, richteten die Marginalen das Gotteshaus als „Haus des Volkes“ ein.

Aus den spanischen Provinzen werden fortgesetzt neue Verhaftungen von rechtsgerichteten Personen und Schließungen rechtspolitischer Parteiorganisationen gemeldet. In Ciudad Real ergab sich in einem Prozeß wegen angeblicher Aufbeistellung gegen den Faschistenführer der dortigen Provinz die völlige Unschuld des Angeklagten, so daß der Staatsanwalt seine Anklage zurückziehen mußte. Raum war jedoch die Freilassung erfolgt, als der Faschistenführer ohne Grund auf regierungsmäßigen Befehl hin erneut ins Gefängnis eingeliefert wurde. In Bivero ist die katholische Jugendorganisation verboten worden. In anderen Orten der Provinz wurden zahlreiche führende Mitglieder der Falange (Faschistenpartei) verhaftet. Im Gefängnis von Torreavega sind bis jetzt bereits 55 rechtsstehende Personen eingeliefert worden. In Villanueva de la Jara wurde die Parteigeschäftsstelle der katholischen Volksaktion ohne Angabe von Gründen geschlossen.

## König Fuad ernst erkrankt

Weldungen über das Ableben des Königs, die am Morgen in Kairo verbreitet waren, stellten sich erfreulicherweise als ein Irrtum heraus. Die Todesnachricht, die in glaubwürdiger Weise von der Residenz ausgegangen worden war, hatte zur Folge, daß bereits eine Reihe öffentlicher und privater Gebäude halbmaß gestlagt hatten. Als nach einigen Stunden bekannt wurde, daß der König noch am Leben ist, herrschte unter der Bevölkerung große Freude und Erleichterung.

Unter den Ärzten, die an das Krankenzimmer des Königs gerufen wurden, befinden sich die deutschen Ärzte Dr. Roeder und Dr. Heß, ferner drei italienische Ärzte, ein Franzose Professor Dunet und ein englischer Arzt Day.

König Fuad, der im 68. Lebensjahre steht, hat sich, wie erkrankt, nie vollständig von der schweren Herzkrankheit erholt, die ihn im Jahre 1934 befiel. Bereits damals fürchteten Fachärzte, die an das Krankenzimmer gerufen worden waren, für das Leben des Königs.

König Fuad I. von Ägypten wurde am 26. März 1868 geboren. Der nach Kriegsausbruch 1914 von England abgesetzte Khedive Abbas Hilmi war sein Onkel. Achmed Fuad Pascha erhielt in Turin und Rom, bevor er in türkische Militärdienste übertrat, seine militärische Ausbildung. In Wien, wo er später als Militärattaché verwendet wurde, lernte er die deutsche Sprache. Nach seiner Rückkehr nach Ägypten widmete er sich der Bewirtung seiner großen Güter, daneben wurde er aber auch vom Khediven häufig mit wichtigen amtlichen Aufträgen betraut. Das höhere Bildungs-

wesen in Ägypten verdankt ihm tatkräftige Förderung, die u. a. auch in der von ihm veranlaßten Gründung einer Universität in Kairo ihren Ausdruck fand. Nach der Absetzung des Khediven Abbas Hilmi wurde zunächst dessen Onkel Hussein zum Sultan von Ägypten ernannt, und nach dessen Tode im Jahre 1917 folgte ihm Achmed Fuad als erster Sultan von Ägypten auf den Thron. Nachdem die Engländer im Jahre 1922 Ägypten als souveränen Staat unter militärischer Oberaufsicht Englands anerkannten, nahm Fuad den Königstitel an und regelte die Thronfolge in direkter männlicher Linie. Danach ist sein augenblicklich zur Ausbildung in England weilender Sohn Prinz Farouk der Thronfolger, der am 11. Februar 1920 in Kairo geboren ist.

König Fuad unternahm mehrere Europareisen, von denen ihn eine im Jahre 1929 nach Deutschland führte. Als er im Jahre 1934 schwer erkrankte, wurde Professor von Bergmann an sein Krankenlager geholt, dem es gelang, den König wiederherzustellen.

Eines der größten Verdienste des Königs war der Ausgleich der widerstreitenden Interessen seines Landes gegenüber England, der in der Unabhängigkeitserklärung Ägyptens im Jahre 1922 gipfelte.

## Ergreifende Trauerfeier für Nowak

Berlin, 26. April.

Auf dem Luisen-Friedhof in Westend erfolgte die Beisetzung des siebenjährigen Wolfgang Nowak, der nach der Truppenparade vom 20. April auf der Berliner Straße in Charlottenburg, mitten in seiner Begeisterung für die paradierenden Fahrzeuge unserer stolzen Wehrmacht, das Opfer eines unglücklichen Unglücksfalles geworden war. Neben den schmerzgebeugten Eltern, die ihr einziges Kind zu Grabe trugen, sah man führende Vertreter der Parteigliederungen, des Staates und der Wehrmacht. An dem weißen Sarg hielten Fahnenabteilungen der Jugend die Ehrenwache. Eine Abordnung der Reichsjugendführung, für die ein Obergauwärtler erschienen war, trug den aus Hedenroths und Borbeor zusammengesetzten herrlichen Kranz des Führers.

Nach der Trauerrede von Oberpfarrer Richter-Weichhelm wurde der Sarg durch ein langes Spalier von Abordnungen des Jungvolks und der SA, der Jungmädelschaft und des BDM, zu der unweit des Gefallenendenkmals der Luisen-Gemeinde gelegenen Gruft getragen, wo nach den Segensworten des Geistlichen die Eltern und die vielen Mittrauernden Abschied nahmen von Wolfgang Nowak.

## Sechs Tempel in Duna niedergebrannt

Bei Zusammenstößen zwischen Mohammedanern und Hindus in Duna brannte die Range zwei mohammedanische Moscheen und vier hinduistische Tempel nieder. Insgesamt wurden 82 Menschen verletzt. Um weitere Unruhen zu verhüten, ist die Stadt in eine Art Belagerungszustand versetzt worden. Ein britisches Infanteriebataillon hat die Bewachung der Straßen und wichtigsten Punkte übernommen.

## Dem Sumul entrißen

Mussolini weiht die neue Siedlungsstadt Aprilia.  
Rom, 26. April.

In den trockengelegten Pontinischen Sümpfen legte Mussolini den Grundstein für die vierte Siedlungsstadt Aprilia. In einer kurzen Ansprache betonte er „den methodischen, handhaften und unbezweifelbaren Willen“ des faschistischen Staates, der sich in gleicher Weise in der Trockenlegung und Besiedlung der Pontinischen Sümpfe wie in dem siegreichen afrikanischen Unternehmen zeige.

Der italienische Regierungschef gab bekannt, daß das letzte Verwaltungszentrum des neugewonnenen Gebietes, Bomozia, am 29. Oktober 1939 eingeweiht werden lasse. „Dann wird das Entschwemmungs- und Besiedlungswerk vollendet und ein neuer Sieg in der Reihe der Siege errungen sein, die in diesen Jahren das italienische Volk festen Sinnes gewollt und in vollem Maße verdient hat.“ Anschließend jagt Mussolini nach altem Brauch mit der Pfingstschär die Grenzen der neuen Siedlung. Zu der Grundsteinlegung waren Tausende von Bauern und Arbeitern nach Aprilia gekommen.

## Ausbreitungen von Schutzkorpsleuten

Die Polizei verhält sich passiv.

Graz, 26. April.

In den letzten Tagen ist es wiederholt zu Zwischenfällen in den Straßen gekommen. Diese begannen in der Vorstadt St. Peter, wo Heimwehrräger nationalgefärbte Leute mißhandelten.

Am Geburtstag des deutschen Reichkanzlers wurden von Mitgliedern der Heimatswehren und der Sturmbrigaden die Häuserwände sowie die Schaufenster der Geschäfte mit Flugzetteln besetzt, die heftige Ausfälle gegen den Nationalsozialismus enthielten. Im Verlauf dieser Aktion kam es am Ring zu heftigen Tumulten, in deren Verlauf eine Reihe wehrloser Passanten von den demonstrierenden Angehörigen der Wehrformationen niedergeschlagen wurde. Die Polizei griff nicht ein.

Die Zwischenfälle haben in der Bevölkerung starke Beunruhigung und Erregung hervorgerufen.

## Am Südufer des Tana-Sees

Kampf im Süden um Saffabaneh.

Die Italiener beherrschen nunmehr völlig das Gebiet des Tana-Sees. Kurz und lakonisch berichtet darüber Marschall Badoglio in seinem Heeresbericht: „Eine unserer von Gondar vorstoßenden Abteilungen erreichte Bahar dar Ghiorghis am Südufer des Tana-Sees. Damit ist die Besetzung des ganzen Gebietes des Tana-Sees abgeschlossen. Unsere Truppen sind überall von der Bevölkerung freundlich begrüßt worden.“

An der Somalifront sind nach dem Bericht seit Freitag morgen Kämpfen im Abschnitt von Saffabaneh im Gange.

Der diplomatische Mitarbeiter der Londoner „Morning Post“ gibt Berichte wieder, wonach Italien den Ägyptern einen Nichtangriffspakt angeboten habe, und schreibt dazu, diese Berichte würden dazu benutzt, um die englisch-ägyptischen Vertragsverhandlungen zu sabotieren. Tatsächlich sei keine Befestigung vorhanden, daß ein solches Angebot gemacht worden sei. Der italienische Gesandte in Kairo habe jedoch, wie kürzlich berichtet worden sei, dem ägyptischen Ministerpräsidenten versichert, daß Ägypten keine Gefahren von Seiten Italiens zu erwarten habe. Ein gewisser Teil der ägyptischen Nationalisten habe sich dieses Berichtes bedient, um die Zurückziehung der britischen Truppen aus Ägypten zu verlangen. Von der ägyptischen Regierung selbst und ihren gemäßigteren Anhängern werde diese Ansicht allerdings nicht geteilt, und es sei unwahrscheinlich, daß die gegenwärtige Propaganda die ägyptischen Vertreter in den Besprechungen mit England beeinflussen werde.

## Schließung des Suezkanals gefordert

Der Vollzugsausschuß des englischen Völkerbundsverbandes hat jetzt beschlossen, die englische Regierung aufzufordern, auf der nächsten Völkerbundratsstagung in Genf die Trennung sämtlicher Verbindungen zwischen Italien und der italienischen Armee in Ostafrika zu beantragen, d. h. den Suezkanal zu schließen.

Dieser Beschluß der englischen Völkerbundsorganisation wurde von Lord Lytton, dem Führer der seinerzeit nach der Mandatschüre entsandten Völkerbundskommission, in einer öffentlichen Versammlung in Edinburgh bekanntgegeben. Der Verband sei, so sagte Lord Lytton, zu dem Schluß gekommen, daß die Lage verzweifelt sei und daher verzweifelte Methoden erfordere. Um seinen Standpunkt zu unterstreichen, habe der Völkerbundsverband beschlossen, am 8. Mai, drei Tage vor der nächsten Ratsstagung, eine Massenversammlung in der Londoner Albert-Hall zu veranstalten.

## Giftmordversuch im Krankenhaus

Eine Nonne verhaftet.

Kopenhagen, 25. April. Eine 40jährige Nonne polnischer Herkunft namens Agnes Rasparek, die im Kopenhagener St. Joseph-Hospital Krankenpflegerin war, wurde unter dem Verdacht des Diebstahls und des Giftmordversuches bzw. der Körperverletzung gegenüber zwei anderen Nonnen verhaftet. Vor etwa zehn Tagen waren aus dem Medizinischen Institut des Krankenhauses drei kleine Giftfläschchen verschwunden. Zwei Nonnen, und zwar die Oberin des Krankenhauses und eine Oberschwester, erkrankten anschließend nach dem Genuß von Kaffee unter Vergiftungserscheinungen. Bald richtete sich der Verdacht gegen die obengenannte Agnes Rasparek, die sich oft als unverträglich gezeigt und benachteiligt gefühlt haben soll. Der Verdacht wurde noch dadurch bekräftigt, daß sie bei einem ersten privaten Verhör durch den Bischof von Kopenhagen den Saal verlassen hatte, ferner, daß sie bald darauf einen Nervenzusammenbruch erlitt. Bei einer Durchsuchung ihres Zimmers fand die Polizei auch dem Krankenhaus gehörendes Beinenzeug.

# Sachsens Bauern fahren an den Rhein

## Aufruf des Landesbauernführers

Landesbauernführer Körner wendet sich in einem Aufruf an die Bauern Sachsens, in dem es heißt:

„Die 1. und 2. Reichsnährlandsausstellung in Erfurt und Hamburg führten viele tausend sächsischer Bauern nach diesen Städten. Vom 17. bis 24. Mai wird in Frankfurt am Main die Dritte Reichsnährlandsausstellung gezeigt. Jeder Bauer und Landwirt soll diese Gelegenheit benutzen, seine deutsche Heimat kennenzulernen. Aus dem Bereich der Landesbauernschaft Sachsen fahren zehn Sonderzüge zu niedrigsten Preisen nach Frankfurt und anschließend an den deutschen Rhein. Die gewaltige Ausstellung zeigt außer den Lehrschauen „Marktordnung“ und „Der Bauer in der Erzeugungsschlacht“ die ausserlebenssten Zuchttiere Deutschlands, 7000 Landmaschinen und Geräte und vieles andere mehr; sie ist die größte diesjährige bäuerliche Leistungsschau des europäischen Kontinents.“

Die sächsischen Bauern werden auch bei dieser Gelegenheit beweisen, daß sie alle Möglichkeiten wahrnehmen, um auch in Zukunft mit besten Kräften ihrer Scholle und damit ihrem Vaterland zu dienen.

Angehörige des Reichsnährlandes im Gebiet der Landesbauernschaft Sachsen (Freistaat), besucht in der Zeit vom 17. bis 24. Mai die Dritte Reichsnährlandsausstellung in Frankfurt a. M. Fahrt mit den Sonderzügen der Landesbauernschaft Sachsen!

Wir erfahren hierzu, daß jeder Volksgenosse die Sonderzüge der Landesbauernschaft benutzen kann. Auskunft erteilen die Ortsbauernführer, Kreisbauernschaften und die Landesbauernschaft, Dresden-K., Bürgerwiese 20/22, Fernruf 15 301.

## Der Reichsbauernführer beim Landesbauernführer

Am Sonnabend besuchte Reichsbauernführer Darré anlässlich seines Aufenthaltes in Dresden zur Eröffnung der Reichsgartenschau Landesbauernführer Körner auf seinem Pachtgut in Bistowitz; in seiner Begleitung befand sich Stabsamtsführer Dr. Reischle. Nach eingehender Besichtigung des Gutes überreichte Darré zwanzig Altkämpfer und Altkämpferinnen der Bauernschule Zinnwald-Georgensfeld dem Reichsbauernführer ein Zeichen der Erinnerung an seinen Aufenthalt in Sachsen.

## Stürmische Heimwehr-Tagung

Meinungsverschiedenheiten über die Entwaffnung.

Wien, 27. April.

Unter starken Sicherungsmaßnahmen fand in Wien eine Versammlung der Heimwehrführer statt. Vor der Versammlung durchsuchten Kriminalbeamte den ganzen Saal, um das Anbringen geheimer Mikrophone zu verhindern. Vor dem Saal wurde eine starke Polizeibeamtenpostiert. Wie man hört, standen bei den Beratungen drei Punkte zur Erörterung, und zwar die Frage der Entwaffnung der Heimwehren nach dem Beispiel der Österrömer Sturmbrigaden, die Frage einer Regierungsumbildung und die Frage des Phönix-Standals.

Der Verlauf der Versammlung soll — dem Vernehmen nach — sehr hitzig sein. Ein Teil der Führer steht auf dem Standpunkt, daß eine Entwaffnung der Heimwehr nicht in Frage komme. Ein anderer Teil vertritt die Meinung, daß man in eine Entwaffnung einwilligen könnte, wenn Vizekanzler Starhemberg das Landesverteidigungsministerium übernehme. Die etwaigen Beschlüsse dieser Führertagung dürften sich erst in den nächsten Tagen auswirken.

Die Verlautbarung, die über den Verlauf der Wiener Führertagung des Heimatschutzes ausgegeben wurde, gibt — wie zu erwarten war — wenig Aufschluß über ihren Verlauf. Die Frage der Selbstentwaffnung wird in der Verlautbarung überhaupt nicht berührt. Auffallend ist nur die starke Betonung der Zukunftsaufgaben des Heimatschutzes. Im übrigen heißt es in dem Communiqué, Starhemberg habe „mit rückhaltloser Offenheit“ über die außen- und innenpolitische Lage Bericht erstattet. Der Heimatschutz werde bedingungslos zur Verfügung gestellt werden, wenn es sich darum handele, „die neu aufgebaute Ordnung gegenüber den Saboteuren des Erneuerungswertes in Oesterreich aufrechtzuerhalten“. Die Tagung habe gezeigt, daß die Heimatschutzführer voller Beschlossenheit hinter ihrem Führer stünden.

## Reichsbankausweis

Der Ausweis der Reichsbank vom 23. April zeigt eine günstige Entwicklung des Noteninstituts in der vergangenen Bankwoche. Mit einer Verminderung der gesamten Kapitalanlage um 270,8 auf 4492,7 Mill. RM. konnte die in den ersten beiden Aprilwochen in Anbetracht des Osterfestes zurückgebliebene Entlastung nunmehr aufgeholt werden. Insgesamt sind am Stichtag 77,4 v. H. der ultimo-März-Bausparung wieder abgedeckt, während am gleichen Termin des Vormonats die Entlastung 78,5 v. H. betrug. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf am Stichtag betrug 5736 Mill. RM.



Weltbild (M.)

Der Führer auf der Ordensburg Crössinsee. Hinter dem Führer die Reichsleiter Dr. Ley, Amann, Rosenberg und Reichsminister Heß.

gegenüber 3099 Mill. RM. vor einer Woche, 5737 Mill. RM. vor einem Monat. Die Bestände an Gold- und bedienungsfähigen Devisen sind um 1,9 auf 74,2 Mill. RM. gestiegen. Im einzelnen haben die Goldbestände eine Zunahme, und zwar aus dem In- und Ausland, um 2,0 auf 68,8 Mill. RM. erfahren, während die Bestände an bedienungsfähigen Devisen um 0,1 auf 5,4 Mill. RM. abnahmen.

## Sport des Sonntags

### Dippoldiswalder Sport

To. Freital-Burg 1 — MTV. Dippoldiswalde 10:8 (0:5).

Wie erwartet, landete der MTV. einen glatten Sieg in Freital. Bei größter Ueberlegenheit und durch gute Kombination stand das Spiel bei Seitenwechsel schon 0:5. Nach der Halbzeit ließ der MTV. etwas nach, brachte es aber immer noch zu 3 Toren. Die Tore schossen: Halbins 3, Rechtsaußen 2, Halbschützen 2, Linksaußen 1 Treffer. Besonders gut gefiel beim MTV. der Mittelfürer.

MTV. Jungmannsch. — Kadeweiler Ballspielclub Jung 5:7 (2:3)

Außerst ehrenvoll unterlag der MTV. gegen die körperlich stärkeren und technisch besseren Gäste. Bei etwas besserer Ausnutzung der Torgelegenheiten konnte ein Unentschieden entstehen.

MTV. Jgd. — Kadeweiler Ballspielclub 1. Jgd. 0:7

Hier kam der MTV. nicht mit und wurde verdient geschlagen. Durch 3 Abseitstore fiel der Sieg zu hoch aus.

### Die Chemnitzer Polizisten schlagen Schalle mit 3:2

Einen nicht erwarteten Sieg gegen den vorjährigen Fußballmeister Schalle 04 errang in Dortmund der Sachsen-Gauweirer Polizei-SV Chemnitz mit 3:2, nachdem die Schaller zur Pause 1:0 geführt hatten; damit haben die Chemnitzer die Führung in ihrer Gruppe errungen. Ein herrlicher Erfolg für die Chemnitzer!

Auch die Gauweirer Mannschaft von Sachsen siegte im Auswahlspiel gegen den Deutschen Fußballverband der Tischhollomakei mit 4:2, nachdem Sachsen zur Halbzeit eine 1:0-Führung herausgeholt hatte. 1. FC Wörzheim, der am Sonnabend in Leipzig vom dortigen VfB 4:2 geschlagen worden war, blieb am Sonntag mit 3:2 über den Dresdner Sport-Club siegreich. Der Dresdner SV Guts Muts weichte in Berlin und spielte mit Romas 03 Berlin unentschieden 2:2; zur Pause lagen die Dresdener mit 2:1 in Führung. Der Dresdner Bezirksmeister SV Riesa holte einen beachtlichen Sieg über die Berliner Breußen von 2:1 heraus. Fortuna Leipzig behauptete sich gegen VfB Pankow mit 3:1, während der Chemnitzer SC eine glatte 5:0-Niederlage durch den SV Schweinfurt 05 erlitt.

### Aus den höchsten Bezirken

Bezirk Leipzig: VfB Leipzig—1. FC Wörzheim 4:2; Tura Leipzig—Spielvereinigung Erlaut 4:1; Sportfreunde Leipzig—TuS Leipzig 6:2; SV 99 Leipzig—TSV Tauscha 3:4; Victoria Leipzig—Vipia Leipzig 10:1; Spielvereinigung Leipzig—Sportfreunde Markranstädt 4:2.

Bezirk Plauen—Zwickau: SuSC Plauen—SC Elberberg 2:3; FC 02 Zwickau—Spielvereinigung Falkenstein 3:6; VfB Glauchau—Teutonia Rehschlag 7:0; SC Waldhaus-Lauter gegen 1. Vogt, FC Plauen 0:2; SC Plauen—SC Hartz 5:2.

Bezirk Chemnitz: Teutonia Chemnitz—Sportfreunde Hartau 2:4; Chemnitzer FC 03—Schweinfurt 05 0:5; Freuden Chemnitz—VfB 03 Dresden 3:3; SC Hartmannsdorf—VfB Oberfrohna 3:1; SC Limbach—FC Hartz 4:4; VfL Hohen-Rein-Ernstthal—SC Zwickau 6:2; SV 99 Wittweide—VfB Chemnitz 2:6.

Bezirk Dresden-Bautzen: Dresdner SC—1. FC Wörzheim 2:3; Spielvereinigung Dresden—Dresdensia Dresden 4:3; Sportfreunde 01—Südwest 8:1; SV Riesa—Breußen Berlin 2:1; Sportfreunde Freiberg—Döbelner SC 4:2; Gau Sachsen—Deutscher Fußballverband der Cass 4:2; SV 08 Bischofswerda—Sportvereinigung Thalheim 6:3.

Kampfspiele in Sachsen: VfB Plauen—VfL Zwickau 1:1; Sturm Weierfeld—1. FC Reichenbach 4:3; FC Rohmeim—National Chemnitz 1:0; SV Grün-TL Hornsdorf 7:3; Sportvereinigung Leipzig—Helios Leipzig 2:7; Reihner SV 08—SC Pirna 7:1.

### Sanftfahrt des DDC zur Nord- und Ostsee

Der Gau 16 Sachsen, des Deutschen Automobil-Clubs führt auch in diesem Jahr vom 7. bis 17. Juni eine Heimfahrt durch. Diesmal ist das Ziel unsere herrliche Ost- und Nordsee mit ihren alten Hansstädten. In bequem zu bewältigenden Tagesabschnitten führt die Strecke von Dresden über Frankfurt an der Oder nach Stettin, über Swinemünde—Stralsund, Binz auf Rügen, Lübeck durch die herrliche Halbinsel Schwedisch nach Kiel und dann über Flensburg an die Nordsee nach Hamburg, Bremerhaven und Bremen zum Ziel nach Bad Harzburg. Ruhetage sind eingelegt, so in Binz zum Besuch der Kreidestellen bei Stubbenkammer, in Kiel für eine Hafenrundfahrt und Besichtigung eines Kriegsschiffes und in Hamburg zur Besichtigung eines Czeandampfers. Weiter werden das Rarität-Ehrenmal in Laboe, die Schiffsenanlage des Nord-Östsee-Kanals sowie die Nordseeüberquerung mit dem Hindenburgdam befaßt. Den Höhepunkt der Fahrt wird aber zweifellos ein Ausflug nach Helgoland bilden. Die Reiseleitung gewährt den Teilnehmern volle persönliche Ungebundenheit; es wird daher auch nicht in Kolonnen

geraten, der zweckmäßiger sorgt auch für volle und gute Verpflegung und beste Unterkunft. Der DDC ist auch bereit, Kraftfahrer auf die Reise mitzunehmen, die sich dem DDC noch nicht angeschlossen haben. Ausschreibungen sind durch die Geschäftsstellen des Gaues 16, Sachsen, in Dresden, Chemnitz, Leipzig, Plauen und Jittau zu beziehen.

**Jittauer Stadleringrennen am 1. Juni**  
Am Pfingstmontag, 1. Juni, kommt das Jittauer Stadleringrennen zur Durchführung, das im Vorjahr erstmals, und zwar nur für Kraftfahrer, veranstaltet wurde. In diesem Jahr wird das Rennen dadurch besonders an Beachtung gewinnen, daß es gleichzeitig auch als Wagenrennen zum Austrag kommt. Die Strecke, die auf dem grünen Gürtel rund um die Stadt Jittau verläuft, ist rund drei Kilometer lang; sie befindet sich in bestem Zustand. Durch die Förderung der Veranstaltung seitens der Behörden der Stadtverwaltung Jittau und der DRS wird es möglich sein, ein ganz besonderes kraftfahrportliches Ereignis zu bieten; es kommen acht Rennen (vier für Ausweiskraftfahrer und vier für Plejenzfahrer) zum Austrag.

### Meisterschaft im Gepäckmarsch

**Nachrichtentrupp der Brigade 35, 1. Mannschaft Sieger.**  
Zum dritten Male wurde in Leipzig die Deutsche Meisterschaft im Gepäckmarsch über 35 Kilometer durchgeführt. Die Brigade 35 der SM., die bereits im Vorjahr diese Meisterschaft mit Erfolg gewann, konnte auch dieses Mal mit der ersten Mannschaft des Nachrichtentrupps in 3:54:15 den Sieger stellen. Zweiter wurde der NSKK-Sturm 15/M. 35 vor der 2. Mannschaft des Nachrichtentrupps der Brigade 35. Dstam-Berlin wurde mit 4:06:22 vierter vor St. Georg-Hamburg, Arbeitsdienst Bremen-Oberneuland.

Über 20.000 Zuschauer wohnten diesem ausgezeichnet durchgeführten Mannschaftsmethoden bei und zollten den gezeigten Leistungen der einzelnen Mannschaften reichlichen Beifall. Unter den Ehrengästen auf der Ehrentribüne am Ziel bemerkte man u. a. Reichsstatthalter Rauffmann, SM-Gruppenführer Schepmann, Oberbürgermeister Dr. Goerdeler und den Stadtkommandanten von Leipzig, Freiherrn von Kressenhein.

### Um die Deutsche Handballmeisterschaft

Der zweite Spieltag der Gruppentreffen der 16 Gaue um die Deutsche Handballmeisterschaft sah eine recht interessante Paarung und packende Kämpfe. In den einzelnen Gruppen spielten:

Gruppe I: Berliner SS. 92—M. Turn- u. Sport-Abt. Leipzig 7: 8; Postportverein Oppeln—M. S. Hindenburg-Bischdorf 10: 5; Gruppe II: Postportverein Hannover—Polizei SS. Magdeburg 7: 14; Kaufm. Turnverein Stettin—Oberbürger Hamburg 6: 15; Gruppe III: Sp.-Bj. Fürth—Turnverein Göttingen-Stuttgart 6: 5; M. S. Hindenburg-Winden—Turnverein Oberndorf-Köln 10: 4; Gruppe IV: M. S. Darmstadt—St. Waldhof-Ranheim 9: 6; Kurhessen-Kassel—Rasenport-Rühlheim 9: 14.

### Großer Preis von Barcelona

Die DAW-Jahreszeit Geiß und Winkler an der Spitze in Rekordzeit. In Gegenwart von über 40.000 Zuschauern wurde auf der drei Kilometer langen äußerst schwierigen Rundstrecke im Park von Montjuich bei Barcelona der erste Teil des Großen Preises von Barcelona für Motorradfahrer ausgetragen, das Rennen der 250-Kubikzentimeter-Maschinen, die 30 Runden zurückzulegen hatten.

Unter den zehn Gestarteten befanden sich die drei Deutschen Arthur Geiß, Walfrid Winkler und Hans Winkler auf DAW. Den Sieg holte sich mit sehr großer Überlegenheit der kleine A. Geiß in neuer Rekordzeit. Dicht hinter ihm mit zehn Sekunden Abstand beendete Hans Walter als Zweiter das Rennen.

### Deutschland—Spanien 3:0

Das Davispokalfreizeil bereits mit dem Doppel entschieden. Bereits am zweiten Tage des Davispokalfreizeils Deutschland—Spanien in Barcelona fiel erregungsgemäß die Entscheidung zugunsten der deutschen Spieler. Nach den beiden Siegen in den Einzelspielen am Eröffnungstage endete das Doppel mit einem überzeugenden Siege von G. von Cramm-Lund über das spanische Paar Alonso-Blanc. Deutschland ist nunmehr mit 3:0 in Führung. Die noch ausstehenden beiden Einzelkämpfe, falls sich weder Spanien von den Spaniern gewonnen werden können, an dem Endergebnis nichts mehr ändern.

Die Höhe Überraschung des ersten Tages war der junge Berliner Henner Hentel, der Spaniens Meister Enrico Mater in drei hartnäckigsten Sätzen nach prächtigem Kampfe 6: 4, 7: 5, 8: 6 schlug. Vorher hatte schon G. von Cramm den spanischen Kümmler Manuel Alonso 6: 3, 6: 4, 6: 3 geschlagen.

### Um die Deutsche Fußballmeisterschaft

Schalke 04 geschlagen. — 1. FC. Nürnberg verliert einen Punkt. Die Gruppenkämpfe um die Deutsche Fußballmeisterschaft wurden am letzten Aprilsonntag fortgesetzt und brachten ausgezeichnete Kämpfe sowie Überraschungen. Unter anderem unterlag der Deutsche Meister 1936, Schalke 04, knapp gegen die Chemnitzer Polizei. 1. FC. Nürnberg konnte gegen Borussia-Mörms nur ein Unentschieden erzielen.

Die Spiele hatten folgende Ergebnisse: Gruppe I: Berliner SS. 92—Hindenburg-Allenstein 3: 1; Schalke 04—Polizei-Chemnitz 2: 3; Gruppe II: Eintracht-Hamburg—Werder-Bremen 1: 6; Borussia-Rasenport-Gleiwitz—Victoria-Stolz 5: 0; Gruppe III: Borussia-Mörms—1. FC. Nürnberg 2: 2; Stuttgarter Kickers—1. SV. Jena 1: 0; Gruppe IV: Mannheim-Waldhof—Fortuna-Düsseldorf 0: 4; Hanau 93—CFK. Köln 3: 0.

Helmut Fischer schafft die 100-Meter-Kraul in 56,3 Sekunden. Im Bad des Berliner Sportforums gab Deutschlands schnellster Schwimmer Helmut Fischer-Bremen einen neuen Beweis seiner glänzenden Form. Im Rahmen des Olympiaschulungsfurcus unternahm er auf den von ihm selbst gehaltenen deutschen Rekord von 57,8 Sekunden einen Angriff, der von Erfolg gekrönt war. Er konnte die 100 Meter in der hervorragenden Zeit von 56,3 Sekunden bewältigen und blieb unter dem Weltrekord des Amerikaners Peter Fisk um nur 7/100 Sekunden zurück.

Der Städtekampf im Gerüstturnen zwischen Köln, Essen und Düsseldorf in Essen endete mit dem Siege von Köln mit 83,5 Punkten vor Essen 817 P. und Düsseldorf 766 P.

Brandenburgs Hodey-Mannschaft geschlagen. Im Kampf um den Hodey-Eichenschild wurde die Frauenmannschaft von Brandenburg in Hamburg von den Vertreterinnen des Gaues Nordmark mit 6: 3 geschlagen.

110-Meter-Hürden in 14,2 Sekunden. Bei einer Veranstaltung in Los Angeles (USA.) vollbrachte der bekannte amerikanische Hürdenläufer Phil Cope eine hervorragende Leistung, indem er über 110-Meter-Hürden mit 14,2 Sekunden den bestehenden Weltrekord erreichte.

Hamburger Sport-Verein—Victoria 89-Berlin 2: 1. Auf dem Plage des Berliner Altmeisters Victoria 89 wurde vor sehr schmerzhaftem Besuch ein Freundschaftsspiel mit dem Hamburger Sport-Verein, dem langjährigen Hamburger Meister, ausgetragen, das nach wenig aufregendem Verlauf mit dem 2: 1-Siege der Hamburger endete.

Arsenal schlägt Sheffield United im Cup 1: 0. Der Endkampf um den englischen Fußballpokal im Wembley-Stadion bei London endete nach packendem Kampfe mit dem 1: 0-Siege der Mannschaft von Arsenal über Sheffield United. Bis zur Halbzeit

stand das Spiel noch immer 0: 0 trotz starker Anstrengungen von beiden Seiten, das Führungstor zu schießen. Erst in der 29. Minute der zweiten Halbzeit gelang es Arsenal, zum einzigen Tor des Tages zu kommen und damit den wertvollen Cup zu gewinnen. Fast 100.000 Zuschauer wohnten im ausverkauften Stadion dem Spiele bei.

Alfa-Romeo-Jahreser Jarlas beim Training auf der Monza-Bahn schwer getötet. Bei den Trainingsfahrten auf der Monza-Bahn im Hinblick auf den Grand Prix von Tripolis, die mit dem neuen Alfa-Romeo-Wagen durchgeführt wurden, ereignete sich ein schwerer Unfall. Jarlas geriet bei hoher Geschwindigkeit ins Schiefere und wurde in der Kurve aus der Bahn getragen, wobei er sehr schwere Verletzungen erlitt, die zu Beforgnissen Anlaß geben. Sein Wagen ging vollkommen in Trümmer.

### 29. April.

Sonnenaufgang 4.33	Sonnenuntergang 19.22
Monduntergang 1.49	Mondaufgang 11.57

1767: Der bayrische Feldmarschall Karl Philipp Fürst v. Brede zu Heidelberg geb. (gest. 1838). — 1806: Der Dichter Ernst Frhr. v. Feuerstein in Wien geb. (gest. 1849). — 1878: Der Dichter Peter Dörfler zu Unter-Germaringen in Schwaben geb. — 1916: Kapitulation der Engländer in Kutai-Amara vor den Türken. — 1927: Der Maler Hans v. Volkman in Halle a. d. Saale gest. (geb. 1860). — 1928: Der Schriftsteller Heinrich Federer in Zürich gest. (geb. 1854).

Namensstag: Prof.: Sibylla; kath.: Petrus Martirium

### Rundfunk-Programm

#### Deutschlandsender.

Dienstag, 28. April.

8.00: Sendepause. — 9.00: Sperrzeit. — 10.00: Aus Stuttgart: Hier ruft Deutschland! Der deutsche Kurzwellensender als Brücke zur Heimat. Hörfolge von A. Q. Fried. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.00: Sendepause. — 11.30: Weibstoffe in der Heimgestaltung. — 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Ein nordischer Bauernführer. — Woher stammt unser Bauerntum? — Anstl.: Wetterbericht. — 15.15: Nordische Volksmusik. — 15.45: Was soll das Land in meiner Hand? Das Pfänderpiel, ein Rest allgermanischer Rechtsanschauungen. — 17.00: Schallplatten. — 17.50: Sport der Jugend. Der Sport im DDR. — 18.00: Zeitgenössische Chormusik. Fröh Böhmer (geb. 1903). — 18.20: Politische Zeitungsschau des Drabloschen Dienstes. — 18.40: Zuhörprogramm. — 19.00: Und jetzt ist Feierabend! Grod gibt eine Vorstellung! Uebertreibung aus der „Scala“ in Berlin. — 19.45: Deutschlandecho. — 19.55: Die Abentuerer. Wir forschen nach Elpen und Beschiedern. — 20.10: Wir bitten zum Tanz! — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. Kurt Schubert: Kammermusik in einem Saal. „Auf ein schlechtes Volkslied“. — 23.00—24.00: Beliebte Male (Schallplatten).

#### Reichsender Leipzig: Dienstag, 28. April

9.30 Heute vor... Jahren; 10.00 Deutscher Turm hält aus den Sturm; eine Hörfolge; 10.45 „Table Talks“; eine Hörfolge; 11.45 Am Bauernrecht und Bauernfreiheit; 12.00 Mittagssongzeit; 14.15 Ueberlei — von Zwei bis Drei; 17.10 Für die Frau: Der Handschuh eine Erfindung der Mode? 17.30 Musikalisches Zuhörspiel; 17.40 Engelbrecht Engelbrecht, ein schweblicher Bauernführer; 18.00 Blasmusik; 19.00 Grenzmark im Herzen; Ehrentages Hörspiel; 19.55 Umschau am Abend; 20.00 Nachrichten; 20.10 „Der Weltkubent“, Operette; 22.00 Nachrichten; 22.20 Das Leben im Alltag; 22.40 Volksmusik.



So unbestechlich und treu der Alte war, ein winzig dunkles Fleckchen gab es doch in seinem biederen Charakter: Er konnte nicht vertragen, wenn seine Gäste irgendwelches Geheimnis vor ihm hatten. Auch die des berühmten Zimmerchens durften sich nicht völlig vor ihm verschließen. Zu ihrer Überwachung hatte sich Vater Pieter ein kleines, geschichtgroßes Loch in die Wand ohren lassen, von dem aus er bequem alle Vorgänge im Zimmerchen verfolgen konnte. Kein Wort ging so seinen scharfen Ohren verloren.

Auch am dem Abend hatte ihn sein Lauscherposten keine Ruhe gelassen. Der Wirt kannte Rose, war mit Harald Olfassens Wahl vollständig einverstanden gewesen. Um so mehr wunderte es ihn, daß sie plötzlich anscheinend mit einem Freund des Zimmerchens für sich allein begehrt. Da war Vater Pieter auf der Hut gewesen. Die ganze Zeit, da die beiden jungen Menschen zusammensaßen, hatte er seinen Horkposten nicht verlassen. Aber nichts Böses hatte er ertauschen oder erspähen können.

Nur eins hatte er herausgehört: Daß die junge Frau Olfassen dem Jugendfreund dies späte Stellchlein nur gegeben hatte, um ihn zu beruhigen, ihn ein für allemal zu hindern, ihre Ehe zu fördern. Und alles aus dem Grunde, damit Harald Olfassen seinen Seelenfrieden bewahre. Deshalb durfte er auch von allem nichts wissen. Ganz gerührt war der alte Mann gewesen. Wie ein Engel erschien ihm die junge Frau, deren grenzenlose Liebe nicht einmal davor zurückschreckte, ihren alten Ruf aufs Spiel zu setzen. Denn irgendeiner der Gäste konnte sie immerhin gesehen haben.

All das wollte Vater Pieter jetzt sagen. Aber seine angeborene Wortschwierigkeit machte ihm seine Verteidigungsrede unmöglich, besonders da Harald Olfassen ihm schon das erste Wort brüskt abschüttelt.

Dunkel drohend stand er vor Rose. „Ich wünsche keinen Skandal. Du folgst mir jetzt unverzüglich. Das Weitere wird sich morgen finden.“

„Harald!“ Fliehend bat Rosés junge Stimme. Aber vor der verzerrten Rut des Mannes wurde alles zu einem Nichts.

Krachend schlug er den Wagenschlag hinter der kleinen, lautlos in sich hineinweinen Frau zu.

In ein völlig erloschenes, aschfales Gesicht schaute Vater Pieter, als Harald Olfassen sich ihm wieder zuwandte. Ein furchtbarer Kampf hatte den letzten Aua von

Glauben und Vertrauen in dem Antlitz vernichtet. Ein eiskalter Zynismus, eine völlige Verzweiflung sprach aus diesen Zügen, in denen man den Harald Olfassen der vergangenen Wochen nicht mehr wiedererkannte.

„Derr Harald!“

Aber der Mann stieß den treuen Alten beiseite. Im Gang begann er Dieter Radler, der dem Zuchtbaren mutig entgegentrat. Er wußte, was Harald Olfassen über ihn dachte, Gleichgültig war es ihm. Wenn nur Rose nicht zu leiden brauchte! Und dann: Letzten Endes trug er selbst die Schuld an dieser entsetzlichen Szene, die Rosés ganzes Lebensglück vernichten konnte, weil er die Frau so verzweifelt um eine Stunde beisammen sein gebeten hatte.

Ueber den jungen Dichter war wieder der Höhenrausch des unendlichen, freien Menschentums gekommen, das sich vor nichts fürchtete. Offen und frei wollte er seine Schuld bekennen, die mehr in einem unjünglichen Schicksal verankert war als in der Unreinheit seines Herzens.

Aber Harald Olfassen schritt auch ihm jedes Wort ab. Zynisch betrachtete er den anderen von oben bis unten.

„Wollen sich jetzt wohl rechtfertigen und Rose reinwaschen von Sünde und Fehl? Dafür ist's jetzt zu spät, mein Lieber. Den Glauben, den ich eben verlor, der wird wohl für die Ewigkeit vernichtet sein. Sie werden ihn auf jeden Fall nicht wieder aufriechen.“

Ungeklärt schleuderte Harald Olfassen die Tür hinter sich ins Schloß.

Dieter Radler stand allein, einsam in der wahnsinnigen Qual, durch einen einzigen Augenblick Rosés ganzes Lebensglück in den Staub gewetzt zu haben.

Und dennoch: war diese eine Stunde voll Heimatgedankens nicht wie ein haltender Anker für sie gewesen? Schon nach den ersten Worten hatte es der Mann herausgeföhlt, daß Rosés unendlichem Liebesreichtum viel freier Raum gegenüberstand, aus einem völligen Unverständnis heraus. Da waren die wenigen Worte aus der Heimat wie Nassam gewesen. Unbewußt hatte es die junge Frau wohl nach einer solchen Aussprache gedrängt.

Aber trotzdem — Dieter Radler gab nur sich allein die Schuld an dem Unglück dieser Stunde. Mit Bewußtsein wenigstens hatte Rose nur an den gedacht, den sie liebte, hatte Dieter nur zu beruhigen versucht, um Harald Olfassens Ruhe nicht aufzuschrecken. Und dieser Mann ging hin und verdächtigte Rose in so furchtbarer Weise.

Dieter Radler dachte plötzlich die Hände zur Faust. Schneeweiß im Gesicht, sah Vater Pieter ihn in die Nacht hinausflürmen.

Eine fast sommerliche Wärme atmete in dem nach dem Garten hinaus gebauten Wintergarten des Hauses Olfassen. Große Blattpflanzen wucherten an den Fenstern mit sich verschleudenden Blüten ab, die der Gärtner jede Woche

aus dem Gewächshaus neu hinstellte. Der kleine Springbrunnen sprudelte ein helles klares Wasser in die grün-goldene Schale, in der die Goldfische mit neugierig glotzenden Augen von Zeit zu Zeit hervorschnellten. In dieser Atmosphäre eines fast ewigen Sommers, dessen angenehme Temperatur eine unsichtbar angelegte Heizvorrichtung vorläuschte, ahnte man nichts von dem strengen Winter, der draußen in frostfrierendem Sturm über die Straßen jagte und alle lindernden Schneewollen schon seit Tagen verlagte.

Und dennoch fröstelte die junge Frau, die in einem jellen Kleid auf einem der bequemen Sessel saß.

Rose starrte in den Garten hinaus. Laublos standen die Bäume jetzt in tahter Grausamkeit da. Sorgfältig mit Tannenreisern bedeckt schlummerten die Blumen einem neuen Frühling entgegen.

Frühling! Spätsommer war es gewesen, als Harald Olfassen ohne Abschied von seiner jungen Frau wieder von neuem in die Welt hinausgezogen war.

Zitternd vor Angst hatte Rose damals die ganze Nacht auf ihn gewartet. Zergend im schredlichen Rißverständnis mußte sie vorlegen, das mit ein paar Worten zu klären war. Aber es fand sich zu einer Rechtfertigung keine Gelegenheit mehr. Harald Olfassen war seit jener Nacht nicht mehr nach Hause zurückgekehrt. Telefonisch hatte er die Mutter gebeten, seine Koffer packen zu lassen und sie ihm dann nachzuschicken.

Rose trampfete die Hände zusammen. Sie ahnte jetzt die schwere innere Spannung zwischen Harald und dem Jugendfreund. Aber dennoch... Sollte Harald ihr nicht vertrauen müssen?

Ein wenig müde erhob sich die kleine Frau. Vielleicht war es die fast ungewohnte Wärme des Wintergartens, der in seinem Blütengaukel so selbstsam gegen die anderen Räume, die sich nie recht durchwärmen ließen, abkühlte, was sie so erschauern ließ. Oder war es die grenzenlose Einsamkeit, die Rose allmählich bis zur völligen Erschöpfung trieb?

Wie eine Gefangene lebte sie nun schon seit Wochen. Kein Wort hatte Harald Olfassen seit jener verhängnisvollen Nacht mit ihr gesprochen. Und doch... ein unheimlicher Haß leuchtete aus der alten Frau Augen. Sie hatte es kommen sehen. Schon immer hatte sie um des Sohnes Glück gebangt. Nun es so weit war, schloß sie sich völlig von aller Welt ab.

Eine Grabesruhe herrschte in dem alten Haus. Und mehr denn je gingen Gespenster darin um, Gespenster eines völligen Unterganges, der der alten Frau Olfassen keine Ruhe ließ.

Die alten Familienbücher lagen Tag und Nacht vor ihr ausgeklagen. Selbstsam verwischten Zügen forschte sie nach. Aber sie sah nur immer das eine: eine stolze Reihe von Ahnen hatte den Namen Olfassen durch die Jahrhunderte hindurch geführt. Jetzt sollte er erlöschen.

(Fortsetzung folgt)